A. lat. a. 2612 n

<36603561970016

S

<36603561970016

Bayer. Staatsbibliothek

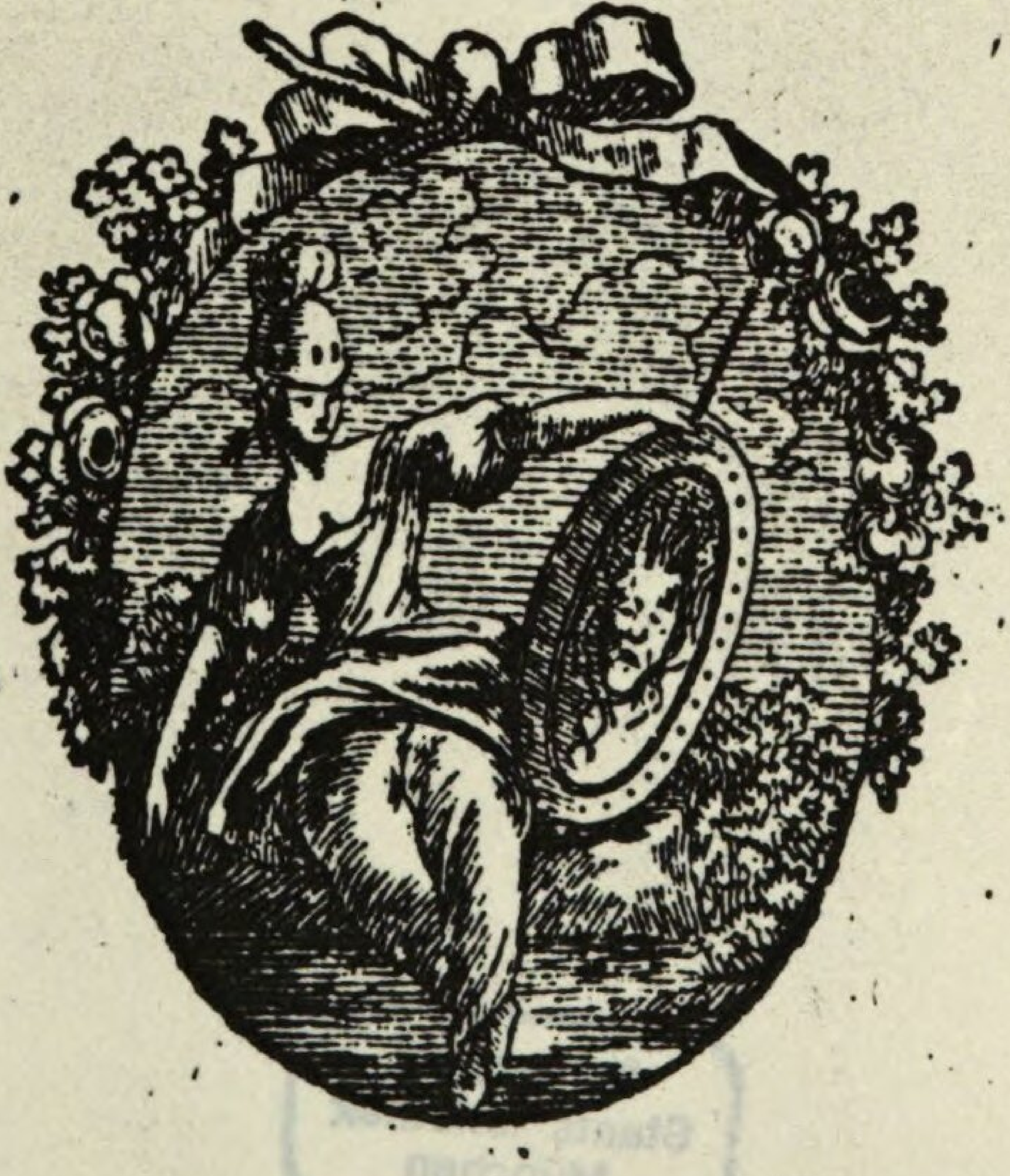
Virgilius Maro, Publius. Bucolica. Latin? Deutsch. Gericke

VIRGILS EKLOGEN,

Metrisch ins Deutsche uebersetzt, und mit Anmerkungen erlaeutert,

von

I. G. GERICKE.



BRESLAU u. HIRSCHBERG 1790.

bey JOHANN FRIED. KORN dem aeltern, der Buchladen ist neben dem Koenigl. Ober-Zoll- und Accise-Amt.

Virgilius Maro, Publius

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Fg 185/97 134

21
873
V.5-6 G.1c

An den

MONTANUS.

Weit von Bergen herwallender, guter Hueter der Herde
Sey uns, Montanus, gegrueſst in Budorgis niedern Gefilden!
Saenger der Muſe Latiens, und der Arkadiſchen Lieder,
Wunderſchöen, ha! ſpielteſt du Tityrus laendliche Lieder
Den Germaniern vor: entzuecket horchet ihr Ohr' dir.
Ich verſucht' es vor dir auch ein Waldlied des Tityrs zu ſingen:
Ach daſs ich, da du Damon biſt, nicht Damoetas ſeyn duerfte! (*)
Sey uns, Hueter der neuen Herde, Montanus, willkommen!
Magdalis freuet ſich Dein: und ihre Juenglinge pfluecken
Blumen *Dir*, die Viadrus waeſſert: mit Kraenzen umwinden
Sie den Altar, der den *Goettern* der Flur, die dich gaben, empordampft.

G.

(*) Der 3ten Ekloge V. 25. — 28.

90013

G. L.

Diesen wenigen Bogen eine Vorrede vorzusetzen, scheint ueberfluessig zu seyn: und dennoch finde ich es fuer noethig, meine Absicht wegen der beygefuegten kurzen Anmerkungen gegen unrechte Urtheile durch folgende Anzeige zu erklaeren. Diese Uebersetzung ist fuer studirende Juenglinge bestimmt, und soll in die Stelle des elenden Deutsches, das sie in den schlechten Ausgaben des Virgils mit deutschen Noten vor sich haben, treten. Der Lehrer, der ihnen diese Gedichte erklaeret, wird ihnen aesthetische und Sach-Erklaerungen vortragen, welche leicht dem jugendlichen Gedaechtniss und der Einbildungskraft eingepraegt bleiben: aber nicht so leicht Nahmen und Nahmenkenntnisse. In dieser Rueckſicht nun habe ich *nur* die Nahmen, und zwar in moeglichster Kuerze, *wer* und *was* sie sind, angefuehrt. Wollte ich weitlaeuftigere Anmerkungen beyfuegen: so hatte ich auch Spuren vor mir, auf welchen ich sie zusammen suchen konnte.

Der Uebersetzer.

TITYRUS.

Die Erste Ekloge.

Ecloga I.

Argumentum.

In Virgilium ſub nomine Tityri latentem, patriaque extorrem, atque agris ſuis in finibus Mantuanis relictis, Romam profectum, ubi ab Auguſto obtinuerat, ut agri amiſſi ipſi reſtituerentur, alius aliquis Mantuanus ſub perſona Meliboei incidit; qui, cum eum otio & ſumma ſecuritate in communi calamitate frui videret, hominis ſortem miratur; contra ea ſua atque ſuorum mala ſimulque migrationis ſuæ moleſtias narrans conqueritur, quód a militibus in agris adeo vexarentur, ut ipſe ſit patriam fugere coactus.

Meliboeus. Tityrus.

Me. Tityre, tu patulæ recubans ſub tegmine fagi,
Silveſtri tenui Muſam meditaris avena.
Nos patriæ fines & dulcia linquimus arva:
Nos patriam fugimus: tu, Tityre, lentus in umbra
Formoſam reſonare doces Amaryllida Silvas.
Ti. O Meliboe, Deus nobis hæc otia fecit.
Namque erit ille mihi ſemper Deus: illius aram
Sæpe tener noſtris ab ovilibus imbuet agnus.
Ille meas errare boves, ut cernis, & ipſum
Ludere; quæ vellem, calamo permiſit agreſtri.
Me. Non equidem invideo; miror magis. Undique totis
Uſque adeo turbatur agris. En, ipſe capellas
Protenus æger ago: hanc etiam vix, Tityre, duco.
Hic inter denſas Corylos modo namque gemellos,
Spem gregis, ah! Silice in nuda connixa reliquit.
Sæpe malum hoc nobis, ſi mens non læva fuiſſet,
De cœlo tactas memini prædicere quercus,
Sæpe ſiniſtra cava prædixit ab ilice cornix.
Sed tamem, iſte Deus qui ſit, da, Tityre, nobis.
Tit. Urbem, quam dicunt Romam, Meliboee, putavi,
Stultus ego huic noſtræ ſimilem, quo ſæpe ſolemus

Paſtores

Die Erſte Ekloge.

Inhalt.

Virgil, der unter dem Namen Tityrus verborgen iſt, hatte ſein Vaterland und ſeinen Acker bey Mantua verlaſſen und war nach Rom gekommen, wo er von der Gnade des Auguſtus ſeine verlohrne Aecker wieder erhielt. Ein anderer Mantuaniſcher Einwohner trift ihn an und da er ſeine Ruhe und Sicherheit bey dem allgemeinen Elend ſiehet, bewundert er des Tityrus Glück: Im Gegentheil aber erzählt er ihm ſein, und ſeiner Landsleute Elend und zugleich auch die Beſchwerlichkeit ſeiner Reiſe. Sie würden, klagt er, auf dem Lande von den Soldaten ſo beunruhigt, daſs er ſich gezwungen geſehn ſein Vaterland zu fliehen.

Me. Tityrus, unter der weit umſchattenden Buche gelagert,
Spielſt du auf deiner dünnen Rohrflöt' ein ländliches Lied dir;
Ich verlaſſe mein väterlich Erbe, die lieben Gefilde:
Fliehe mein Vaterland, und du, Tityrus, ruhig im Schatten
Lehrſt von der reizenden Amaryllis die Wälder ertönen.

Ti. O Meliboeus, ein Gott hat mir dieſe Ruhe verliehen:
Er ſoll allzeit ein Gott mir ſein: und auf ſeinem Altare
Soll ein zartes Lamm oft aus meinen Händen ihm bluten.
Meinen Rindern vergönnt er umher, wie du ſieheſt, zu irren,
Und mich, was mir beliebt, auf dem ländlichen Rohre zu ſpielen.

Me. Ich beneide dich nicht; ich wundre mich nur. Auf den Fluren
Weit und breit iſt alles in Aufruhr. Siehe die Ziegen
Treib ich krank vor mir her: kaum kann ich dieſe noch führen.
Hier in dem dichten Haſelgeſträuche warf ſie zwey Junge,
Meine Hofnung der Herd' — ach! verlieſs ſie auf nackenden Steinen.
Alles dieſs Unglück — wär ich nicht unbeſonnen geweſen —
Haben mir oft vom Blitze gerührte Eichen geweiſſagt:
Oft von der hohlen Steineich' unglückliche Krähen verkündigt.
Aber noch Eines! wer dieſer Gott ſey, das, Tityrus, ſag mir.

Ti. Jene Stadt, die man Rom nennt, Melibõus, gedacht ich
Mir gleich groſs — ich Alberner? — mit der unſern; wohin wir

Paſtores ovium teneros depellere foetus.
Sic canibus catulos ſimiles, ſic matribus hoedos
Noram: ſic parvis componere magna ſolebam.
Verum hæc tantum alias inter caput extulit urbes,
Quantum lenta ſolent inter viburna cupreſſi.
Mel. Et quæ tanta fuit Romam tibi cauſa videndi?
Tit. Libertas, quæ ſera, tamen reſpexit inertem;
Candidior poſtquam tondenti barba cadebat;
Reſpexit tamen & longo poſt tempore venit,
Poſtquam nos Amaryllis habet, Galathea reliquit.
Namque — fatebor enim — dum me Galathea tenebat,
Nec ſpes libertatis erat, nec cura peculi:
Quamvis multa meis exiret victima ſæptis,
Pingvis & ingratæ premeretur caſeus urbi;
Non unquam gravis ære domum mihi dextra redibat.
Mel. Mirabar, quid moeſta deos, Amarylli, vocares:
Cui pendere ſua patereris in arbore poma.
Tityrus hinc aberat. Ipſe te, Tityre, pinus,
Ipſi te fontes, ipſa hæc arbuſta vocabant.
Tit. Quid facerem? neque ſervitio me exire licebat,
Nec tam præſentes alibi cognoſcere divos.
Hic illum vidi juvenem, Meliboee, quotannis
Bis ſenos cui noſtra dies altaria fumant.
Hic mihi reſponſum primus dedit ille petenti:
Paſcite, ut ante, boves, pueri, ſubmittite tauros.
Mel. Fortunate ſenex, ergo tua rura manebunt?
Et tibi magna ſatis. Quamvis lapis omnia nudus,
Limoſoque palus obducat paſcua junco:
Non inſveta graves tentabunt pabula fœtas:
Nec mala vicini pecoris contagia lædent?
Fortunate ſenex, hic inter flumina nota
Et fontes ſacros frigus captabis opacum.
Hinc tibi, quæ ſemper vicino a limite ſæpes
Hyblæis apibus florem depaſta ſalicti,
Sæpe levi ſomnum ſvadebit inire ſuſurro.
Hinc alta ſub rupe canet frondator ad auras.
Nec tamen interea raucæ, tua cura, palumbes,
Nec gemere äeria ceſſabit turtur ab ulmo.

Tit.

Hirten oft pflegen unsere säugende Lämmer zu treiben.
Wie die jungen Hunde der Hündin, wie die Ziegchen den Müttern
Gleichen: so verglich ich sonst immer das Grosse dem Kleinen:
Aber sie hebet ihr Haupt hoch über andere Städte,
Wie die Cypresse unter den biegsamen Sträuchen emporsteigt.
Me. Und was hattest du denn für Ursache, Rom zu besuchen?
Ti. Freiheit, die, obgleich späte, doch endlich mich Trägen besuchte,
Als schon weisser mein Bart vom Messer des Scheerers herabfiel.
Doch besuchte sie mich; kam endlich nach langer Zeit wieder,
Seit Amaryllis mein ist, und Galathee mich verlassen.
Denn ich gesteh, so lange mich Galathea gefesselt,
Hatt' ich nicht Hofnung zur Freiheit, noch für mein Eigenthum Sorge.
Ob ich aus meinen Hürden gleich manches Opferlamm fuehrte,
Und für die kargen Städter viel fetter Käse gepresst ward,
Kehrt ich doch niemals mit schwergefüllten Händen nach Hause.
Me. Durft ich mich wundern, was du, Amaryllis, zun Göttern so seufztest
Und für wen du die Aepfel auf ihren Bäumen stehn liessest?
Tityrus war entfernet — dich, Tityrus, riefen die Buchen,
Dich die Quellen zurück; dich riefen selbst diese Gesträuche.
Ti. Was sollt ich thun? ich konte sonst nie der Knechtschaft entgehen,
Noch, wie hier, so gnädige Götter anderswo finden.
Hier erblickt' ich den Jüngling, Meliböus, dem jährlich
Unsre Altäre zweymal sechs Tage Opferrauch dampfen,
Hier ertheilet' er mir zuerst auf mein Bitten die Antwort:
„Weidet, wie sonst, ihr Hirten, die Rinder, hüttet die Stiere.
Me. Glüklicher Alter, also wirst du deine Fluren behalten?
Die für dich gross genung sind, wenn nackende Steine gleich alles,
Und der See die Triften mit schlammichten Binsen bedecket.
Ungewohntes Futter wird nicht die Lämmer vergiften,
Noch sie schädliche Seuchen vom Viehe des Nachbars anstecken.
Glücklicher Alter! Hier kanst du an den heiligen Quellen,
Hier an bekannten Fluessen den kuehlen Schatten geniessen.
Dort von der Hecke, die an deinem Reine stets gränzet,
Werden Hybläische Bienen, die an den bluehenden Weiden
Saugen, mit ihrem Gesumme zum sanften Schlummer dich laden.
Dort wird am hohen Felsen sein Lied der Winzer erheben.
Weder die heisere Ringeltaube, dein grosses Vergnuegen,
Noch die Turteltaub auf der Ulm' aufhören zu singen.

Tit. Ante leves ergo paſcentur in æthere cervi,
Et freta deſtituent nudos in littore piſces:
Ante pererratis amborum finibus exul,
Aut Ararim Parthus bibet, aut Germania Tigrim,
Quam noſtro illius labatur pectore vultus.
Mel. At nos hinc alii ſitientes ibimis Afros:
Pars Scythiam, & rapidum Cretæ veniemus Oaxem,
Et penitus toto diviſos orbe Britannos.
En unquam patrios longo poſt tempore fines,
Pauperis & tuguri congeſtum ceſpite culmen
Poſt aliquot, mea regna videns, mirabor ariſtas?
Impius hæc tam culta novalia miles habebit?
Barbarus has ſegetes? en! quo diſcordia cives
Produxit miſeros! en! quis conſevimus agros!
Inſere nunc Meliboee, piros, pone ordine vites.
Ite meæ, felix quondam pecus, ite capellæ.
Non ego vos poſthac, viridi projectus in antro,
Dumoſa pendere procul de rupe videbo:
Carmina nulla canam: non, me paſcente, capellæ,
Florentem Cytiſum, & ſalices carpetis amaras.
Tit. Hic tamen hanc mecum poteras requieſcere noctem
Fronde ſuper viridi, ſunt nobis mitia poma,
Caſtaneæ molles, & preſſi copia lactis.
Et jam ſumma procul villarum culmina fumant,
Majoresque cadunt altis de montibus Umbræ.

Ti. Eher werden in Lueften die leichten Hirſche ſich weiden,
Eher das Meer die Fiſche huelflos am Ufer verlaſſen,
Eher werden, wenn Einer des Andern Grænzen durchſtreifet
Parther aus dem Araris trinken, Deutſchland im Tigris,
Als das Bildniſs des Juenglings meinem Herzen entſchwindet.
Me. Einige werden von hier nach dem durſtigen Afrika gehen;
Andre nach Scythien, oder nach Creeta's ſchnellem Oaxes:
Und zu den Britten, die von der ganzen Erde getrennt ſind.
Werd ich nach langer Zeit jemals, die Vaterlaendiſchen Ræine
Werd ich die arme vom Raſen belegte Huette noch ſehen?
Werden nach einigen Erndten mich meine Fluren entzuecken?
Soll ein ruchloſer Krieger die ſo bebaueten Aecker,
Soll ein Barbar die Saten beſitzen? Wohin doch die Zwietracht
Die ungluecklichen Buerger verfuehrte! — Wem ſae'ten wir Felder? —
Propf, Meliboeus, nun Birnbaeume, ſetze Weinſtoeck in Reihen —
Gehet itzt, meine Ziegen, ſonſt meine glueckliche Herde!
Kuenftig werd ich euch nicht mehr in gruener Grotte gelagert,
Nicht mehr von Fern euch haengen ſehen an buſchigten Klippen.
Keine Lieder euch ſingen; nicht mehr von mir geweidet, ihr Ziegen,
Werdet ihr bittere Weiden und bluehenden Thymian nagen.
Ti. Hier Meliboeus, kanſt du dieſe Nacht bey mir ruhen
Auf dem gruenen Laube. Ich habe Aepfel, die mild ſind,
Sueſſe Caſtanien, einen Vorrath von Milch und von Kæſe.
Schon in der Ferne ſteiget der Rauch von den Giebeln der Hæuſer:
Und von den hohen Bergen fallen itzt længer die Schatten.

Anmerkungen.

V. 6. Deus ist Augustus. Dass die Kayser Gott genannt, und goettlich verehrt wurden, ist kaum noethig zu bemerken. Dahin gehoert auch, dass ihm nach dem 8. V. geopfert wurde.

V. 28. Warum hier *libertas* im eignen Verstande muesse genommen werden, dass also Tityrus, oder Maro, (wenn er darunter zu verstehen ist,) ein Sklave muesse gewesen seyn, davon sehe ich die Nothwendigkeit, die mich berechtigt das mit andern Auslegern anzunehmen, nicht ein. Libertas und das ihm entgegenstehende Servitium und Servitus wird von jeder Unterwuerfigkeit, oder Druck, davon man frey ist, oder leidet, verstanden. Virgilius suchte frey zu werden theils von den Beschwerlichkeiten der ihm laestigen und wenig ergiebigen Landarbeit; theils von der Plackerey und Misshandlung der wuethenden Soldaten, die ihm sein Gut, und beynahe einmahl das Leben genommen hatten; theils von seiner Amaryllis, bey der er mit seiner Wirthschaft schlecht zurechte kam. Aber auch das letztere darf man nicht einmal annehmen. Die angefuehrten Verse sagen nur: Tityr habe zwey Geliebten gehabt; Eine die Galathea in seinen juengern Jahren, in welcher Zeit seine Gluecksumstaende nicht die besten gewesen; und die Andere, Amaryllis in seinem spaetern Alter, da er sich im Wohlstande befunden. Was hindert mich denn hier eine Synekdoche der Zeit zu sehen; nehmlich: wenn bekannte merkwuerdige Nahmen statt der Zeit und dessen, was zu der Zeit geschehen ist, gesetzt werden. Beide Nahmen waren dem Landsmann des Tityrs wohl bekannt, und der Dichter oder vielmehr Tityr durfte sie nur dem Meliboeus nennen, so wusste dieser schon, wann es war. Und so stehen diese Verse nicht muessig und ohne Zusammenhang, sie sind vielmehr eine fein verstekte Lobpreisung des Augustes. Tityr will sagen: da nur bin ich frey, ruhig und gluecklich geworden, da ich nach Rom gegangen und dem August bekant war.

V. 55. *Hyblaeisch*, vom Berge Hybla in Sicilien, wo gute Kraeuter fuer die Bienen, und gute Bienenzucht war.

V. 63. *Arar* ein Fluss in Frankreich, die Saone. Tigris, ein bekannter Fluss in Asien, der in Armenien entspringt und die Graenze der Parther machte.

V. 66. *Oaxes*, ein Fluss in Creta.

ALEXIS.

Die Zweite Ekloge.

Ecloga II.

Argumentum.

Corydon, pastor ardebat amore Alexidis pueri, (quorum hic Alexander, vel Pollionis, vel Mecænatis puer: ille Virgilius fuisse traditur) a suo quoque Domino amati. Quem insanum animi adfectum miser ille hoc carmine exponit suumque dolorem mitigat. Cum interea omnem operam in mutuo illius amore conciliando frustra impendisse videret, hunc tandem reprimit in animo atque redire ad opera sua necessaria secum statuit.

Formosum pastor Corydon ardebat Alexin,
Delicias Domini: nec quid speraret, habebat.
Tantum inter densas, umbrosa cacumina, fagos
Assidue veniebat. Ibi hæc incondita solus
Montibus & silvis studio jactabat inani:
O crudelis Alexi, nihil mea carmina curas?
Nil nostri miserere? mori me denique coges.
Nunc etiam pecudes umbras & frigora captant:
Nunc virides etiam occultant spineta lacertos:
Thestylis & rapido fessis messoribus æstu
Allia serpillumqua herbas contundit olentes.
At mecum raucis, tua dum vestigia lustro,
Sole sub ardenti resonant arbusta cicadis.
Nonne fuit satius, tristes Amarillidis iras,
Atque superba pati fastidia? nonne Menalcam?
Quamvis ille niger, quamvis tu candidus esses.
O formose puer, nimium ne crede colori.
Alba ligustra cadunt, vaccinia nigra leguntur.
Despectus tibi sum, nec qui sim, quæris, Alexi,
Quam dives pecoris nivei, quam lactis abundans?
Mille mihi Siculis errant in montibus agnæ.
Lac mihi non æstate novum, non frigore desit.
Canto, quæ solitus, si quando armenta vocabat
Amphion Dircæus in Actæo Aracyntho.

Die Zwote Ekloge.

Inhalt.

Der Hirt Corydon war von bruenstiger Neigung gegen den jungen Alexis, (unter welchem letztern des Pollio oder Mecaenas Sklave, unter dem erstern eber Virgil zu verstehen seyn soll,) welcher auch von seinem Herrn geliebt wurde, eingenommen. Diese unsinnige Neigung sucht der Elende in diesem Gedicht auszudruecken, und dadurch seinen Schmerz zu lindern. Endlich, da er seine Gegenliebe sich zu erwerben, alle Muehe vergebens verwendet, so unterdrueckt er seine Neigung im Herzen, und nimmt sich vor, wieder an seine noethige Geschaefte zurueckzukehren.

Corydon war ein Hirt, und entbrannt in den schoenen Alexis,
Seines Herrn Liebling, und konnte, was er hoffte, nicht haben.
Nur zu den dichten Buchen, unter die schattigten Wipfel
Kam er oft: Klagte da einsam in unharmonischen Liedern,
Aber vergebens, seine Leiden den Bergen und Waeldern.
O Alexis, du Grausamer! achtest nicht meine Gesaenge?
Hast nicht Mitleid mit mir? Du zwingest mich endlich zu sterben.
Jetzt geniesset das Vieh Erfrischung, den kuehlenden Schatten:
Jetzt verbergen die gruene Eidexe Dorngebuesche:
Thestylis stampft den von schwueler Hitze ermatteten Schnittern
Knoblauch und wilden Thymian, die stark duftende Kraeuter:
Aber mir toent das Gebuesch, wenn ich deinen Fusstrit verfolge,
In der brennenden Sonne vom heisern Geschwirre der Grille.
War es nicht besser, der Amaryllis quaelenden Zornmuth,
Besser, ihre Sproedigkeit — und den Menalk zu ertragen,
Wenn auch gleich dieser schwarz, wenn auch gleich, Alexis, du weiss bist?
Schoener Knabe, vertrau nicht zu sehr auf die reizende Schoenheit;
Weisse Reinweiden fallen ab, schwarze Vaccinien pflueckt man.
Ich bin, Alexis bey dir verachtet, du fragst nicht, wer bist du?
Nicht, wie reich ich, an weissem Vieh, nicht wie reich ich an Milch bin.
Meine Laemmer zu Tausenden gehn auf Sicilischen Bergen:
Mir gebricht's nicht im Sommer an frischer Milch, nicht im Winter;
Lieder sing ich, die einst, wenn er seine Herde geruffen,
Auf dem Aktaeischen Aracynthus Amphion gesungen.

Nec ſum adeo informis; nuper me in littore vidi,
Quum placitum ventis ſtaret mare. Non ego Daphnim,
Judice te, metuam, ſi nunquam fallat imago.
O tantum libeat mecum tibi ſordida rura
Atque humiles habitare caſas, & figere cervos!
Hoedorumque gregem viridi compellere hibiſco!
Mecum una in Silvis imitabere Pana canendo:
Pan primus calamos cera conjungere plures
Inſtituit: Pan curat oves, oviumque magiſtros.
Nec te poeniteat calamo triviſſe labellum.
Hæc eadem ut ſciret, quid non faciebat Amynthas?
Eſt mihi diſparibus ſeptem compacta cicutis
Fiſtula. Damoetas dono mihi quam dedit olim:
Et dixit moriens: te nunc habet iſta ſecundum.
Dixit Damoetas: invidit ſtultus Amyntas.
Præterea duo, nec tuta mihi valle reperti
Capreoli, Sparſis etiam nunc pellibus albo:
Bina die ſiccant ovis ubera; quos tibi ſervo.
Jam pridem a me illos abducere Theſtylis orat:
Et faciet quoniam ſordent tibi munera noſtra.
Huc ades, o formoſe puer; tibi lilia plenis
Ecce ferunt nymphæ calathis: tibi candida Nais
Pallentes violas, et ſumma papavera carpens,
Narciſſum et florem jungit bene olentis anethi.
Tum caſia atque aliis intexens ſvavibus herbis,
Mollia luteola pingit vaccinia caltha.
Ipſe ego cana legam tenera lanugine mala,
Caſtaneasque nuces, mea quas Amaryllis amabat.
Addam cerea pruna: honos erit huic quoque pomo
Et vos, o lauri, carpam, et te, proxima Myrte:
Sic poſitæ quoniam ſvaves miſcetis odores.
Ruſticus es, Corydon; nec munera curat Alexis:
Nec, ſi muneribus certes, concedat Jolas.
Heu, heu! quid volui miſero mihi? Floribus auſtrum
Perditus, et liquidis immiſi frontibus apros.
Quem fugis? ah demens, habitarunt Di quoque ſylvas,
Dardaniusque Paris. Pallas, quas condidit, arces

Auch bin ich nicht haesslich; ich sahe mich neulich am Ufer,
Da das Meer von den Winden ruhig stand. Truegt mich mein Bild nicht,
Darf ich, auch wenn du Richter waerest, den Daphnis nicht scheuen.
Moecht es dir doch belieben mit mir auf armseligen Fluren
Und in niedrigen Huetten zu wohnen, Hirsche zu jagen,
Und die Ziegen mit gruenen Eibisch zusammen zu treiben!
Wolltest du in Waeldern mit mir den Plan nachahmen im Singen!
Pan hat zuerst mehr Roehre mit Wachs verbinden gelehret:
Pan traegt Sorge fuer Schafe, und fuer die Hueter der Schafe.
Auch verdriesse dich's nicht an die Lippen die Floethe zu setzen.
Eben das lernen zu koennen, was that nicht ehmals Amyntas?
Ich besitze noch eine Floete von sieben ungleichen
Roehren zusammen gefuegt, die mir einsten Damoetas geschenkt hat;
Sterbend noch sprach er: du bist der zweyte, der diese besitzet.
So sagt Damoet, und der Thor, Amyntas beneidete mich drum.
Ueber das hab ich noch itzt zwey junge gesprenkelte Boeckchen,
Die ich, nicht ohne Gefahr, in einem Thale gefunden,
Die an den Eutern noch saugen, die zieh ich fuer dich auf.
Schon seit langer Zeit bittet Thestylis, sie zu bekommen;
Sie soll sie haben; weil vor meinen Geschenken dir ekelt.
Komm, o du schoener Knabe! Siehe, die Koerbe voll Liljen
Bringen die Nympfen dir, und die weisse Naias pfluecket
Gelbe Violen dir, und erhabene Blumen des Feldmohns,
Mischet Narzissen, und lieblich duftende Tille darunter,
Windet dann Casien ein, und andere liebliche Kraeuter
Und erhoehet mit Ringelblumen die Farbe der Veilchen.
Ich will auch selber dir reife wolligte Pfirsichen pfluecken,
Und Castanien, welche Amaryllis sonst liebte;
Gelbe Pflaumen dazu — auch dieses Obst wird ihm lieb seyn.
Euch will ich, Lorbeern, brechen, und dich naechststehende Myrthe.
Also gemischet, hauchet ihr dann den lieblichsten Duft aus —
Corydon du bist ein Bauer. Alexis verschmaeht die Geschenke.
Wolltest du auch mit Gaben wetteifern: Dir weicht nicht Jolas —
Ach ich Unglueklicher! ach! was macht' ich? den schaedlichen Suedwind
Hab ich zun Blumen, den Eber zu reinen Quellen gelassen.
Wen Unsinniger! fliehst du? Auch Goetter bewohnten die Waelder,
Und der dardanische Paris. Die Schloesser, die Pallas erbaute,

Ipſa colat: nobis placeant ante omnia Sylvæ,
Torva leæna lupum ſequitur, lupus ipſe capellam:
Florentem cytiſum ſequitur laſciva capella:
Te Corydon, o Alexi. Trahit ſua quemque voluptas.
Adſpice, aratra jugo referunt ſuſpenſa juvenci,
Et ſol creſcentes decedens duplicat umbras:
Me tamen urit amor: quis enim modus adſit amori?
O Corydon, Corydon, quæ te dementia cepit?
Semiputata tibi frondoſa vitis in ulmo eſt.
Quin tu aliquid ſaltem, potius quorum indiget uſus,
Viminibus mollique paras detexere junco?
Invenies alium, ſi te hic faſtidit, Alexin.

Mag sie selber bewohnen. Mich reizen vor andern die Waelder —
Grimmig verfolget die Loewin den Wolf, der Wolf selbst die Ziegen
Und den bluehenden Klee verfolget die ueppige Ziege:
Dich, o Alexis, der Corydon. Jeden zieht sein Vergnuegen. —
Sieh! schon kehren die Stiere zurueck mit geschleppetem Pfluge
Und die scheidende Sonne verdoppelt die Laenge der Schatten;
Mich noch brennet die Liebe — denn was sollte sie hemmen? —
Corydon, Corydon! welch ein Unsinn hat dich gefesselt?
Halbbeschnitten haenget der Weinstock am laubichten Ulmbaum.
Solltest du nicht drauf denken, was du am noethigsten brauchest,
Dir aus weidenen Ruthen, und schlanken Binsen zu winden?
Wenn dich dieser verschmaehet, so liebt dich ein andrer Alexis.

Anmerkungen.

V. 10, 11. Thesthylis, eine Baeuerin. Allia Knoblauch, Serpillum Feldkuemmel, Quendel waren bey dergleichen Leuten damals eine gewoehnliche Kost.

V. 14. Der Nahme Amaryllis, verglichen mit dem 31. u. f. Versen der ersten Ekloge macht es wahrscheinlich, dass hier unter Corydon Virgil zu verstehen sey.

V. 8. Ligustra, ein in Italien befindlicher Strauch oder Baum, den man deutsch Reinweide, Troene, Hartriegel, Mundholz nennet; Er traegt schwarze Beeren; die Bluethe ist weiss: daher hier alba ligustra. Vaccinia nigra, eine dunkelfarbige Blume, soll mit der dunkelfarbigen Hyacinthe einerley seyn.

V. 24. *Amphion*, ein wegen seiner Musik beruehmter Koenig zu Theben, der so reitzend auf der Zither spielen konte, dass sich die Steine von selbst zur Erbauung der Stadtmauer hinbewegten. Er heisst hier Dircæus von Dirce, einer Quelle in Boeotien. Aracinthus ein Berg in Arkananien oder Aetolien; das Beywort Actæus hat er von Acte oder Attica, ein Laendchen in Griechenland.

V. 46. Nais oder Naias, eine Nympfe, Feldgoettin.

V. 49. 50. Casia ist nicht das gewuerzartige Gewaechs, was man zu den Specereyen rechnet und zu Salben nimmt, sondern ein ander wohlriechendes Kraut, etwan Lawendel, oder wie es viele auch deutsch nennen: Zebast, Zeidelbast, Kellerhals Zeiland, Caltha eine gelbliche starkriechende Blume, unsre Ringelblume, Marggold.

V. 64. Cytisus, um, eine Art Strauch, dessen Blaetter von angenehmen Geruch und Geschmack, den Bienen und Ziegen behaglich waren; ist nicht unser Klee.

PALÆMON.

DIE DRITTE EKLOGE.

Ecloga III.

Argumentum.

Menalcas et Damœtas, duo Paſtores mutuis conviciis et probris ſe laceſſunt. Ad hæc accedit Palæmon, quo monente carmen, quod dicitur amœbæum, incipiunt; cujus ea lex eſt, ut alter alteri totidem verſibus ac numeris reſpondeat, aut ulla ratione ſimile aliquod vel majus ſubiiciat. Tandem Palæmon fert ſententiam: neutrum horum eſſe victum, ſed præmio eodem dignos ambo.

Menalcas, Damœtas, Palæmon.

M. Dic mihi, Damœta, cujum pecus? an Melibœi?
D. Non; verum Aegonis: nuper mihi tradidit Aegon.
M. Infelix, o ſemper oves, pecus! ipſe Neæram
Dum fovet, ac, ne me ſibi præferat illa, veretur,
Hic alienus oves cuſtos bis mulget in hora;
Et ſuccus pecori, et lac ſubducitur agnis.
D. Parcius iſta viris tamen obiicienda memento;
Novimus et qui te — transverſa tuentibus hircis,
Et quo, ſed faciles Nymphæ riſere, ſacello.
M. Tum credo, quum me arbuſtum videre Myconis,
Atque mala vites incidere falce, novellas.
D. Aut hic ad veteres fagos, quum Daphnidis arcum
Fregiſti et calamos, quæ tu, perverſe Menalca,
Et quum vidiſti puero donata, dolebas:
Et ſi non aliqua nocuiſſes, mortuus eſſes.
M. Quid Domini faciant, audent quum talia fures?
Non ego te vidi Damonis, peſſime, caprum
Excipere inſidiis, multum latrante Lyciſca?
Et quum clamarem: Quo nunc ſe proripit ille?
Tityre, coge pecus, tu poſt carecta latebas.
D. An mihi cantando victus non redderet ille,
Quem mea carminibus meruiſſet fiſtula, caprum?
Si neſcis, meus ille caper fuit: et mihi Damon
Ipſe fatebatur; ſed reddere poſſe negabat.

Die Dritte Ekloge.

Inhalt.

Menalk und Damoet, zwey Hirten, machen sich (ein-ander allerley Vorwuerfe. Paloemon kommt dazu, durch dessen Aufmunterung sie ein Amoebæisches Lied anfangen, das ist ein solches, wo beyde in gleicher Laenge dichten, und etwas Erhabneres, oder dem vorigen aehnliches ausdruecken. Endlich thut Palaemon den Ausspruch: Keiner von beyden sey dem Andern ueberlegen, sondern beyde gleichen Preisses wuerdig.

Menalk, Damoet, Palaemon.

M. Sag mir, Damoetas, wess ist die Herde? des Meliboeus?
D. Nein, des Aegons. Neulich erst uebergab sie mir Aegon.
M. O unglueckliches Vieh! stets unglueckliche Schafe! So lang er
In Neaerens Umarmungen fuerchtet, Sie werd' ihm mich vorziehn,
Melket der Miethling zweymal in einer Stunde die Schafe.
So wird dem Vieh das Mark, die Milch den Laemmern entzogen.
D. Denke, dass man so etwas Maennern behutsamer vorwirft.
Wir auch wissen, wer dich — als die Boecke seitwerts wegsahen;
Und in welchem Capellchen — die losen Nympfen belachten's,
M. Damals gewiss, als man mich gesehn das Gebuesche des Mykons
Und die jungen Reben mit tueckischer Sichel zerschneiden.
D. Oder hier bey den alten Buchen, da du den Bogen
Und die Pfeile des Daphnis zerbrachst; und wie, tueckscher Menalkas,
That dir es wehe, da du sie sahest dem Knaben geschenket!
Haettest du ihm nicht schaden koennen: du waerest gestorben.
M. Ha, was werden die Herren erst thun, wenn die Knechte das wagen?
Hab ich dich, Schaendlicher! nicht gesehn, wie du listiger Weise
Damons Bock wegfiengest, so laut Liciskas auch bellte?
Und, als ich dir nachrief: Wohin itzt schleichet sich *Der* dort?
Tityrus, treibe das Vieh zusammen; da krochst du ins Riedgras,
D. Muste nicht jener im Singen von mir besieget, den Bock mir
Wiedergeben, den meine Floete durch Lieder verdient hat?
Weisst du, der Bock war mein, und selber Damon gestand mir's
Aber doch, sagt er, mir wiedergeben koent er ihn nicht mehr.

M. Cantando tu illum? aut unquam tibi fistula cera
Juncta fuit? non tu in triviis, indocte, solebas
Stridenti miserum stipula disperdere carmen?
D. Vis ergo, inter nos, quid possit uterque, vicissim
Experiamur? ego hanc vitulam (ne forte recuses
Bis venit ad mulctram, binos alit ubere fœtus)
Depono: tu dic, mecum quo pignore certes.
M. De grege non ausim quidquam deponere tecum;
Est mihi namque domi pater: est injusta noverca:
Bisque die numerant ambo pecus, alter et hœdos.
Verum id, quod multo tute ipse fatebere majus,
(Insanire libet quoniam tibi) pocula ponam
Fagina, cælatum divini opus Alcimedontis:
Lenta quibus torno facili superaddita vitis
Diffusos edera vestit pallente corymbos.
In medio duo signa: *Conon* ? et quis fuit alter?
Descripsit radio totum qui gentibus orbem:
Tempora, quæ messor, quæ curvus arator haberet:
Nec dum illis labra admovi, sed condita servo.
D. Et nobis idem Alcimedon duo pocula fecit;
Et molli circum est ansas amplexus acantho:
Orpheaque in medio posuit: silvasque sequentes.
Necdum illis labra admovi, sed condita servo.
Si ad vitulam spectas, nihil est, quod pocula laudes.
M. Nunquam hodie effugies: veniam, quocunque vocaris.
Audiat hæc tantum, vel qui venit; ecce, Palæmon.
Efficiam posthac, ne quenquam voce lacessas.
D. Quin age, si quid habes, in me mora non erit ulla:
Nec quemquam fugio: tantum, vicine Palæmon,
Sensibus hæc imis (res est non parva) reponas.
P. Dicite: quandoquidem in molli consedimus herba.
Et nunc omnis ager, nunc omnis parturit arbos.
Nunc frondent sylvæ, nunc formissimus annus.
Incipe, Damœta; tu deinde sequere, Menalca.
Alternis dicetis: amant alterna Camœnæ.
D. Ab Jove principium Musæ: Jovis omnia plena,
Ille colit terras: illi mea carmina curæ.

M.

M. Du ihn im Singen besiegt? — hast du eine mit Wachse verklebte
Floete jemals gehabt? Hast du, Stuemper, nicht immer am Wege
Auf dem schnarrenden Halm ein elendes Liedchen gefloetet?
D. Willst du, so lass uns beyd' in Wechselgesaengen versuchen,
Was wir vermoegen. Ich setze die Kuh — du darfst dich nicht weigern;
Zweymal des Tages giebet sie Milch, und saeuget zwey Kaelber. —
Diess setz ich zum Preiss aus: sage, was setzest du mir auf?
M. Von der Herde darf ich nichts setzen; ich habe zu Hause
Einen Vater, und eine Stiefmutter, die geizig und hart ist.
Zweymal zaehlen sie taeglich das Vieh; ein andrer die Boecke.
Aber ich setze dir, was du selber fuer groesser erkennest,
(Weil du denn einmal naerrischen willst) zwey buchene Becher,
Eine vom grossen Alcimedon gegrabene Arbeit;
Oben umzieht sie ein Weinstock, vom kuenstlichen Meissel gegraben,
Und bedecket die bleichen Trauben des rankenden Epheus:
Mitten stehen zwey Bilder: *Conon* — wer ist doch der Andre? —
Der den Voelkern mit einem Stabe den Erdkreis bezeichnet,
Der die Zeiten dem Schnitter, und krummen Pflueger beschieden.
Meine Lippen haben noch nie sie beruehrt. Sie verwahr' ich.
D. Eben Alcimedon hat mir zwey Becher geschnitzet,
Und die Griffe mit weichen Baerenklauen umwunden,
Mitten den Orpheus gesetzt, und die ihm nachfolgende Waelder.
Meine Lippen haben noch nie sie beruehrt. Sie verwahr' ich.
Siehst du auf meine Kuh, so darfst du die Becher nicht loben.
M. Heut entgehst du mir nicht; ich folge wohin du mich rufest.
Moechte doch jemand kommen und hoeren! — da kommt ja Paloemon.
Du sollst doch kuenftig Niemand heraus zum Wettstreit mehr fodern!
D. Nun, so zeige, wenn du was kanst: ich werde nicht säumen,
Flieh auch vor Niemand. Unsre Gesaenge, du Nachbar Palämon,
Präge recht tief — es betrift nichts Geringes — deinem Gehör ein.
P. Singet ein Lied; wir sitzen im weichen Grase beysammen.
Jetzt verjuengt sich das Feld, jetzt schlaeget wieder der Baum aus.
Jetzt belaubt sich der Wald; jetzt ist die reizendste Jahrszeit.
Fange zuerst an, du Damoetas; dann folge Menalkas.
Singet Wechselgesaenge; solche lieben die Musen.
D. Machet den Anfang, ihr Musen, von Zevs; die Erd ist vom Zevs voll
Er besuchet die Felder, ist gnaedig meinen Gesaengen.

M. Et me Phœbus amat: Phœbo ſuo ſemper apud me
Munera ſunt, lauri et ſvave rubens hyacinthus.
D. Malo me Galathea petit, laſciva puella;
Et fugit ad ſalices, & ſe cupit ante videri.
M. At mihi ſeſe offert ultro, meus ignis, Amyntas:
Notior ut jam ſit canibus non Delia noſtris.
D. Parta meæ veneri ſunt munera: namque notavi
Ipſe locum, aeriæ quo congeſſere palumbes.
M. Quod potui, puero ſilveſtri ex arbore lecta
Aurea mala decem miſi: cras altera mittam.
D. O quoties et quæ nobis Galathea locuta eſt!
Partem aliquam, venti, Divum referatis ad aures.
M. Quid prodeſt, quod me ipſe animo non ſpernis, Amynta.
Si, dum tu ſectaris apros, ego retia ſervo.
D. Phyllida mitte mihi; meus eſt natalis, Jola:
Cum faciam vitula pro frugibus, ipſe venito.
M. Phyllida amo ante alias; nam me diſcedere flevit;
Et longum, formoſe, vale, vale inquit, Jola.
D. Triſte lupus ſtabulis, maturis frugibus imbres,
Arboribus venti, nobis Amaryllidos iræ.
M. Dulce ſatis humor, depulſis arbutus hædis,
Lenta ſalix fœto pecori, mihi ſolus Amyntas.
D. Pollio amat noſtram, quam vis eſt ruſtica, Muſam:
Pierides, vitulam lectori paſcite veſtro.
M. Pollio et ipſe facit nova carmina: paſcite taurum,
Jam cornu petat, et pedibus qui ſpargat arenam.
D. Qui te Pollio, amat, veniat, quo te quoque gaudet;
Mella fluant illi, ferat et rubus aſper amomum.
M. Qui Bavium non odit, amet tua carmina, Mævi;
Atque idem jungat vulpes, et mulgeat hircos.
D. Qui legitis flores et humi naſcentia fraga,
Frigidus, o pueri, fugite hinc, latet angvis in herba.
M. Parcite oves nimium procedere: non bene ripæ
Creditur: ipſe aries etiam nunc vellera ſiccat.
D. Tityre, paſcentes a flumine reice capellas;
Ipſe, ubi tempus erit, omnes in fonte lavabo.

M.

M. Phoebus liebt mich, ihm weih ich immer gewisse Geschenke;
Lieblich roethende Hyacinthen, und gruenende Lorbeern.
D. Mich wirft Galathea, das lose Maedchen mit Aepfeln,
Fliehet hinter die Weiden, und wuenschet, ich moechte sie sehen.
M. Mich besuchet von selbsten, mein Herzgeliebter, Amyntas.
Er ist meinen Hunden bekannt, wie sie Delia kennen.
D. Meiner Geliebten hab ich Geschenke besorget, die Gegend
Hab ich bezeichnet, wo in den Wipfeln die Tauben genistet.
M. Nach Vermoegen schick ich dem Juengling vom Waldbaum gebrochen,
Zehen goldgelbe Aepfel, und Morgen schick ich die andern.
D. O wie *oft* hat und *was* mit mir Galathea gesprochen!
Traget ihr Winde doch einen Theil zu den Ohren der Goetter.
M. Hilft mir's, dass du Amyntas mich nicht im Herzen verachtest,
Wenn ich, indess du den Eber verfolgest, die Netze verwahre.
D. Schick mir, Jolas die Phyllis; ich feyre meinen Geburtstag.
Wann ich ein Kalb fuer die Fruechte opfre, dann komm auch du selber.
M. Phyllis lieb ich vor andern; sie weint', als ich juengst von ihr weggieng
Lebe mein schoenster! sagte sie, lebe lange Jolas.
D. Traurig ist den Staellen der Wolf, den reifen Fruechten der Regen:
Und den Blumen die Winde; so, Amaryllis, dein Zorn mir.
M. Suess ist den Saten der Regen, entwöhnten Böcken Arbuten,
Traechtigem Viehe die weiche Weide, mir einzig Amyntas.
D. Pollio liebet, ob sie gleich laendlich sind, meine Gesaenge.
Weidet ein Kalb, ihr Pieriden fuer euren Verehrer.
M. Pollio selber macht neue Lieder: weidet ihm, Hirten,
Einen Stier, der schon stoesset, und mit dem Hufe den Sand wirft.
D. Wer dich Pollio liebt, der gelange dahin, wo dein Glueck ist.
Honig fliess' ihm, die Bromberstaude trag' ihm Amomum.
M. Wer nicht den Bavius hasst, der liebe des Maevius Lieder:
Fuechse spann' er selber ans Joch, und melke die Boecke.
D. Die ihr Blumen pfluecket, und niedrig wachsende Beeren,
Fliehet, ihr Knaben: dort lieget eine Natter im Grase.
M. Waget es nicht, ihr Schafe, zu weit zu gehen; am Ufer
Ist es nicht sicher: itzt trocknet noch selbst der Widder sein Fell ab.
D. Treibe, Tityrus weg vom Bache die weidenden Ziegen:
Ich will, wenn's Zeit wird seyn, in der Quelle alle sie waschen.

M. Cogite oves, pueri; ſi lac præceperit æſtus,
Ut nuper, fruſtra preſſabimus ubera palmis
D. Heu, heu! quam pingvi macer eſt mihi taurus in ervo!
Idem amor exitium pecori, pecorisque magiſtro.
M. His certe neque amor cauſa eſt: vix oſſibus hærent.
Neſcio quis teneros oculus mihi faſcinat agnos.
D. Dic quibus in terris (et eris mihi magnus Apollo)
Tres pateat cœli ſpatium non amplius ulnas!
M. Dic quibus interris inſcripti nomina Regum
Naſcantur flores: et Phyllida ſolus habeto.
Pal. Non noſtrum inter vos tantas componere lites:
Et vitula tu dignus, et hic: et quisquis amores
Aut metuet dulces, aut experietur amaros.
Claudite jam rivos, pueri; ſat præta biberunt.

M. Treibet, ihr Knaben, die Schafe zusammen; versiegt von der Hitze,
Wie erst neulich, die Milch: dann drueckt man vergebens die Euter.

D. Ach wie ist doch der Stier auf der fetten Weide so mager!
So dem Vieh, wie dem Hirten, ist die Liebe Verderben.

M. Hier ist die Liebe nicht schuld. — Kaum haengen die Knochen zusammen.
Ich versteh nicht, welch neidisches Aug mir die Laemmer bezaubert.

D. Sag, in welchem Land' — und ich will fuer Apollen dich halten —
Ist der Raum des Himmels drey Ellen lang, und nicht breiter.

M. Sag in welchem Land, mit Koenigsnahmen bezeichnet,
Blumen wachsen? — und du allein sollst die Phyllis besitzen.

Pal. Ich vermag es nicht, unter euch solchen Streit zu entscheiden.
Du bist wuerdig des Kalbs, und auch dieser; und wer vor der Liebe,
Wenn sie suess ist, sich fuerchtet, und sie, wenn sie bitter, geniesset.
Knaben, verschliesset die Baeche; genug sind die Wiesen gewaessert.

Anmerkungen.

V. 37. Alcimedon, wie wir hier sehen, ein Kuenstler im Schnitzwerk. Sonst kommt dieser Name auch von andern Personen im Alterthum vor.

V. 40. Conon, ein beruehmter Mathematiker und Astronome, ein Zeitgenosse des Archimedes. Wer der andere, der hier nicht genannt wird, seyn soll, darueber sind die Gelehrten nicht einig. Archimedes konnte es nicht seyn, weil er seine Kunst nicht zum Nutzen des Landbaues angewendet hat. Vielmehr glaubt man, dass Aratus, ein griechischer Dichter darunter gemeint sey, dessen Gedicht Phaenomena, gleichsam ein Calender fuer den Landmann war; welches auch Cicero uebersetzet hat. *Radius* ein Stab, womit die Mathematiker sich die Figuren im Sande abzeichneten, vielleicht sich auch damit Linien am Himmel in Gedanken zogen.

V. 45. Acanthus ist hier ein Aegyptischer Baum, von der Art der Akacien; der zum Bauen gebraucht wird, und von dem das Arabische Gummi kommt. Sonst ist es auch eine Pflanze, Baerenklau genannt.

V. 67. Delia ist hier des Hirten Geliebte. Sonst fuehrt Diana diesen Beynahmen. Weil dieser die Hunde

heilig

heilig waren, ſo gedenket deswegen Menalkas hier der Hunde, die ſie kannten, weil ſie ihn oft beſuchte. Dargegen erwaehnet Damoet der Tauben, welche der Venus gewidmet waren, deswegen, weil er ſeine Liebſte die Venus nannte.

V. 82. Arbutus, deutſch: Erdbeerbaum, weil ſeine Frucht einer Erdbeere aehnlich ſiehet; er iſt haeufig in Italien zu finden, und giebet den Armen manche Koſt: ſein Laub behaget wohl den Ziegen, und ſeine Frucht den Bienen.

V. 89. Amomum, eine gewuerzartige Frucht von einer indiſchen Staude, woraus die Roemer einen wohlriechenden Balſam machten.

105, u. f. Antwort: In einem Brunnen, wo ſich der Himmel entweder in Waſſer ſpiegelt, oder wo der, welcher hineinſteiget, den Himmel nur ſo groſs, als eine Elle ſiehet.

V. 106. 107. Dieſe Blumen haelt man fuer die Hyacinthen, oder Vaccinia die um Alexandrien ſollen befindlich ſeyn. Sie haben nach der Beſchreibung Ovids in ſeinen Verwandelungen und deren 10. Buche, V. 212. und im 13. Buche V. 394. bis 398. die Figuren αἰ, αἰς auf den Blaettern, welches die Anfangsbuchſtaben des beruehmten Aiax ſind.

V. 109. Et quisquis amores &c. Die Ausleger verzweifeln hier einen Zusammenhang zu finden. Sollt es nicht folgender seyn? Diese jungen Schaefer hatten in ihren Wettstreit ihre Maegdchen, die Amaryllis, Gelathea, und Phyllis eingefuehret. Unmittelbar vorher sagt Menalk, Damoet solle zum Preisse *die Phyllis* haben, wenn er das Raethsel aufloesen koenne. Palaemon, ein ehrlicher Alter thut ihnen den warnenden Ausspruch: Sie verdienten allerdings den Preiß fuer ihre Kunst in der Musik: aber auch Der verdiente gleiche Belohnung fuer die schwerste Kunst, der die staerkste der Leidenschaften, die Liebe besiegen koente: so wie auch der, welcher ihre Bitterkeit bey einem boesartigen Weibsbilde geschmecket haette: wie z. B. Tityrus.

POLLIO.

Die Vierte Ekloge.

Die Vierte Ekloge.

Inhalt.

Der Inhalt dieſer Ekloge iſt aus den Sybilliniſchen und andern Weiſſagungen von dem goldenen Zeitalter entlehnet; welche der Dichter auf die bevorſtehende Geburth eines vornehmen Kindes anwandte und ausſchmueckte. Ob es des Pollio oder eines andern vornehmen Herrn Sohn war, weiſs man nicht gewiſs: aber wahrſcheinlich haben es gelehrte Ausleger zu machen geſucht, daſs er der Oktavia, des Oktavians Schweſter Sohn, geweſen, die damals mit dem Antonius vermaehlt, und von ihrem vorigen Manne Marcellus, ſchwanger war. Daſs ſie aber eine Weiſſagung auf die Geburth Chriſti ſey, wie viele Gelehrten, und unter dieſen auch einige Kirchenvaeter behauptet haben, welche vom Virgil mit poetiſchen Witze eingekleidet worden, wer wird das beweiſen koennen?

Laſst uns, Siciliſche Muſen, etwas erhabneres ſingen;
Niedre Geſtraeuch' und Tamarisken gefallen nicht allen.
Sing ich die Waelder: ſo ſey das Lied auch wuerdig des Conſuls.
Schon iſt die letzte Zeit des Cumaeiſchen Liedes gekommen.
Eine groſſe Reihe der Jahrhundert' erhebt ſich von neuem.
Jetzt kommt die Jungfrau zurueck: zurueck Saturnus Regierung;
Und ein neues Geſchlecht ſteigt herab vom hohen Olympus.
Sey du, keuſche Lucina, ſey hold dem wachſenden Knaben,
Mit dem das eiſerne Alter vergeht, das goldene aufſteigt
In der ganzen Welt: jetzt regieret ſchon dein Apollo.
Unter dir, Conſul, wird dieſe Ehre der Zeit ſich erheben:
Unter dir, Pollio, werden die groſſen Monden beginnen:
Unter dir — ſind noch einige — werden die Spuren des Laſters
Gaenzlich getilgt, von beſtaendiger Furcht die Laender entledigt.
Er wird ein Goetter-Leben empfangen: und unter den Helden
Sehen die Goetter; die Goetter ſelber werden ihn ſehen:
Er wird die friedliche Welt mit der Vaeter Tugend beherrſchen.
Dann wird die Erde unbebauet dir, Knabe, zum Opfer

Ecloga IV.

Argumentum.

Argumentum hujus Eclogæ ex Sibyllinis aliisque vaticiniis de aurea ætate petitum est; quæ Poeta ad celebrandos pueri cujusdam nobilis modo nascendi natales accommodavit adornavitque. Sitne Pollionis, an alius viri generosi filius, dubitatur. Probabile tamen viri docti facere studuerunt, eum fuisse Octaviæ, Octaviani Sororis, tum Antonio in matrimonium traditæ, atque ex priore marito Marcello gravidæ filium. Vaticinationem autem esse Sibyllæ de Christi natalibus a Virgilio ingeniose expressam, quod multi viri docti, inter hos quoque Patres quidam Ecclesiastici, erudite contenderunt, vix quisquam demonstrabit.

Sicilides Musæ, paullo majora canamus;
Non omnes arbusta juvant, humilesque myricæ.
Si canimus silvas: silvæ sint consule dignæ.
Ultima Cumæi venit jam carminis ætas:
Magnus ab integro seclorum nascitur ordo.
Jam redit et Virgo: redeunt Saturnia regna:
Jam nova progenies cœlo demittitur alto:
Tu modo nascenti puero, quo ferrea primum
Desinet, ac toto surget gens aurea mundo,
Casta fave Lucina: tuus jam regnat Apollo.
Teque adeo decus hoc ævi, te Consule, inibit,
Pollio, et incipiunt magni procedere menses.
Te duce, si qua manent, sceleris vestigia nostri
Irrita perpetua solvent formidine terras.
Ille Deûm vitam accipiet divisque videbit
Permixtos heroas, et ipse videbitur illis,
Pacatumque reget patriis virtutibus orbem.
At tibi prima, Puer, nullo munuscula cultu

Errantes ederas paſſim cum baccare tellus,
Mixtaque ridenti colocaſià fundet acantho.
Ipſæ lacte domum referent diſtenta capellæ
Ubera, nec magnos metuent armenta leones.
Ipſa tibi blandos fundent cunabula flores.
Occidet et ſerpens, et fallax herba veneni
Occidet: Aſſyrium vulgo naſcetur amomum.
At ſimul heroum laudes et facta parentis
Jam legere, et quæ ſit, poteris cognoſcere virtus:
Molli paullatim flaveſcet campus ariſta,
Incultisque rubens pendebit ſentibus uva:
Et duræ quercus ſudabunt roſcida mella.
Pauca tamen ſuberunt priſcæ veſtigia fraudis,
Quæ tentare Thetim ratibus, quæ cingere muris
Oppida, quæ jubeant telluri incidere ſulcos.
Alter erit tum Tiphys, et altera, quæ vehat Argo
Delectos heroas: erunt etiam altera bella:
Atque iterum ad Trojam magnus mittetur Achilles.
Hinc, ubi jam firmata virum te fecerit ætas,
Cedet et ipſe mari vector; nec nautica pinus
Mutabit merces: omnis feret omnia tellus.
Non raſtros patietur humus, non vinea falcem.
Robuſtus quoque jam tauris juga ſolvet arator.
Nec varios diſcet mentiri lana colores:
Ipſe ſed in pratis aries jam ſvave rubenti
Murice, jam croceo mutabit vellera luto.
Sponte ſua ſandyx paſcentes veſtiet agnos.
Talia ſecla, ſuis dixerunt, currite, fuſis
Concordes ſtabili fatorum numine Parcæ:
Adgredere o magnos (aderit jam tempus) honores,
Cura Deum, Soboles, magnum Jovis incrementum!
Adſpice convexo nutantem pondere mundum,
Terrarum tractusque maris, cœlumque profundum:
Adſpice, venturo lætentur ut omnia ſeclo.
O mihi tam longæ maneat pars ultima vitæ,
Spiritus et, quantum ſat erit tua dicere facta!
Non me carminibus vincet nec Thracius Orpheus,

Nec

Ihre Erstlinge bringen, rankenden Epheu und Bakkar,
Wie auch Colokosien mit Akkanthus durchwunden;
Strotzende Euter mit Milch auch werden, die Ziegen nach Hause
Bringen, und die Stiere die grossen Loewen nicht scheuen:
Deine Wiege selbst wird von lieblichen Blumen dir duften:
Auch wird die Schlange sterben: die giftige Kraeuter verdorren:
Ueberall wird Assyrisch Amomum dem Erdreich entsteigen.
Wann du der Helden, und deines Vaters ruehmliche Thaten
Lesen wirst, und lernen den Werth der Tugend erkennen:
Dann wird allmaehlig die reife Aehre die Felder verguelden,
Und an den wilden Dornen haengen die roethliche Traube.
Thauenden Honig werden die harten Eichen entschwitzen:
Wenige Spuren uebrig vom vorigen Truge noch bleiben,
Die das Meer zu beschiffen, die Staedte mit Mauren zu schuetzen,
Und mit dem Pfluge das Erdreich zu verwunden befahlen.
Dann wird ein anderer Tiphys seyn, ein anderes Argo,
Das erlesene Helden fuehrt: auch sind andere Kriege:
Man wird den grossen Achilles von neuem nach Jlium schikken —
Wann ein festeres Alter dich hat zum Manne gebildet:
Dann wird der Schiffer das Meer verlassen, die schiffende Fichte
Waaren nicht tauschen. Jeder Boden bringt jede Gewaechse.
Weder die Erde leidet den Karst, noch der Weinstock die Sichel:
Auch der starke Pflueger entledigt die Stiere des Joches.
Selbst die Wolle lernt nicht die Kunst mit den Farben zu taeuschen:
Sondern von selbst wird der Widder sein Fell auf der Wiese verwandeln,
Bald in praechtiges Purpurroth, bald in bleicheres Goldgelb.
Auch wird rothe Farbe die weidenden Laemmer bekleiden.
„Lauft Jahrhunderte, laufet geschwind, so glueckliche Zeiten!
Sprachen zu ihrer Spindel die Schicksal bestimmende Parzen.
Klimm hinan zu den hohen Ehren — schon nahet die Zeit sich —
Edler Zweig aus dem Goettergeschlecht, und Jupiters Zoegling.
Siehe, die Welt mit ihrer gewoelbten Veste erzittert,
Und die Erde, das Meer, und der unabsehbare Himmel.
Siehe, wie alles entgegen dem kommenden Jahrhundert frohlockt.
Moechte doch meines Lebens Ziel bis dahin sich erstrecken!
Dichtergeist mich beleben, die Thaten wuerdig zu singen!
Mich wird nicht mit seinen Gesaengen der Thrazische Orpheus

Nec Linus: huic mater quamvis, atque huic pater adſit:
Orphei Calliopea, Lino formoſus Apollo.
Pan, etiam Arcadia mecum ſi judice certet,
Pan etiam, Arcadia dicat ſe judice victum.
Incipe, parve puer, riſu cognoſcere matrem!
Matri longa decem tulerunt faſtidia menſes.
Incipe parve puer; cui non riſere parentes,
Nec Deus hunc menſa, Dea nec dignata cubili eſt.

Nicht der Linus beſiegen: ſtuende gleich Calliopea
Jenem Orpheus, dem Linus der ſchoene Apollo zur Seite;
Stritte gleich auch Pan mit mir unter Arkadiens Urtheil,
Mueſst er geſtehn, er ſey unter Arkadiens Urtheil beſieget —
Zarter Knabe, beginne die Mutter am Laecheln zu kennen;
Zehen Monden hat ſie dich, lange mit Schmerzen getragen.
Zarter Knabe beginne — wem nicht die Eltern gelaechelt,
Den hat kein Gott des Tiſches, noch Goettin des Bettes gewuer-
digt.

Anmerkungen.

V. 1. *Sicil.* Musæ, der Dichter rufet hier die Sicil. Musen an, weil Theokrit, der beruehmte Idyllen-Dichter von Syrakus in Sicilien gebuertig war, den sich Maro zum Muster bey dieser Dichtungsart gewaehlet hatte.

V. 2. Myrice, Myrica, Tamarisken, eine Art Gestraeuch in Italien, welches an den Ufern der Fluesse waechset.

V. 4. *Cumæi* carminis. Dieses Lied oder Weissagung hat seinen Nahmen von Cumæ, einer Ital. Stadt an der Seekueste in Campanien. Diese ist wegen der Hoehle beruehmt, worinn die wahrsagende Sibylla gewohnet. Es sollen solcher Sibyllen, 3. 4. auch 14 gewesen seyn, insgemein aber nimmt man nur 10 derselben an: doch glaubt man auch, dass die 10 nur Eine gewesen, welche, je nachdem sie sich da oder dort aufgehalten, von dem Ort ihres Aufenthalts einen andern Nahmen bekommen. Diese hier zu Cuma hiess Demo. Sie waren ein Mittelding zwischen Goettinnen und Menschen, insbesondere aber Jungfrauen. Der Ursprung der Sibyllinischen Buecher, die zu Rom auf dem Capitol aufbewahret wurden, und wie sie dahin gekommen, ist bekannt genug.

V. 6. *Virgo* ist im vorzueglichen Verstande die Goettin der Gerechtigkeit, auch hier die Gerechtigkeit selbst. S. Ovids Verwandl. 1 B. 149 V. u. a.

V. 19. *Bakkar*, eine Pflanze, welche nicht recht bekannt ist, wird von einigen die wilde Narde, auch Haselwurz genannt.

V. 20. *Colokasien*, eine Aegyptische Bohnenpflanze, ist daselbst unter dem Nahmen *Culkas* bekannt.

V. 34. Tiphys, der Steuermann des Schiffes Argo, worauf die bekannten Argonauten fuhren.

V. 44. *Lutum* ein Faerbekraut, gelb zu faerben, wird bey unsern Faerbern unter dem Nahmen *Gaude* gebraucht.

V. 45. Sandyx ist eine, aus einem Minerale gemachte rothe Farbe.

DAPHNIS.

Die Fuenfte Ekloge.

Ecloga V.

Argumentum.

Menalkas & Mopſus, duo paſtores conveniunt, & mortem ac laudes Daphnidis, Juvenis hoc nomine ſin Veterum carminibus poſtoritiis celebrati canunt. Quis iſte fuerit, utrum poeta certum nomen vel ſui fratris Flacci, vel Salomini, Pollionis filii, vel Julii Cæſaris: an nullam plane Juvenis cujusdam perſonam ſpectaverit, ſub judice lis eſt. Deinceps paſtores, ut duo illi in tertia Ecloga a conviciis ad cantum: ſic hi a mutuis laudibus ad cantus certamen progrediuntur.

Menalcas. Mopſus.

Me. Cur non, Mopſe, boni quoniam convenimus ambo,
Tu calamos inflare leves, ego dicere verſus,
Hic corulis mixtas inter conſidimus ulmos?
Mo. Tu major: tibi me eſt æquum parere, Menalca;
Sive ſub incertas Zephyris mutantibus umbras,
Sive antro potius ſuccedimus: adſpice, ut antrum
Silveſtris raris ſparſit labrusca racemis.
Me. Montibus in noſtris ſolus tibi certet Amyntas,
Mo. Quid, ſi idem certet Phoebum ſuperare canendo?
Me. Incipe, Mopſe, prior: Si quos aut Phyllidis ignes.
Aut Alconis habes laudes, aut jurgia Codri.
Incipe: paſcentes ſervabit Tityrus hoedos.
Mo. Immo hæc, in viridi nuper quæ cortice fagi
Carmina deſcripſi & modulans alterna notavi.
Experiar. Tu deinde jubeto certet Amyntas.
Me. Lenta ſalix quantum pallenti cedit olivæ,
Puniceis humilis quantum Saliunca roſetis:
Judicio noſtro tantum tibi cedit Amyntas.

Die Fuenfte Ekloge.

Inhalt.

Menalkas und Mopsus, zwey Hirten kommen zusammen, und besingen den Tod und das Lob eines jungen Schaefers, Daphnis, ein Nahme, der in den alten Schaefergedichten oft vorkommt. Wer aber dieser gewesen; ob der Dichter eine wirkliche Person, entweder seinen Bruder Flakkus, oder des Pollio Sohn, Salominus, oder den jungen Julius Caesar, oder gar keine besungen habe, das ist von Gelehrten Auslegern noch nicht gewiss entschieden. Nach diesem Klaggesange gehen die zwey Hirten, wie jene in der dritten Ekloge von Schmaehungen zu Wechselgesaengen, so diese vom wechselseitigen Lobe zum Wettstreit im Singen, ueber.

Menalk. Mopsus.

Me. Warum, Mopsus, da wir hier beyde zusammen gekommen,
Setzen wir uns nicht unter die Haselstauden und Ulmen,
Du die leichte Floete zu spielen, ich Lieder zu singen?
Mo. Du bist der aeltere; billig muss ich dir folgen, Menalkas,
Wenn du willst, in den Schatten, den sanfte Winde bewegen,
Oder lieber in jener Grotte. Siehe die Grotte,
Wie sie der wilde Weinstock mit duennen Ranken umflochten.
Me. Nur Amyntas kan auf unsern Bergen den Streit mit dir wagen.
Mo. Ja, der naehm' es sogar im Singen mit dem Apoll auf.
Me. Mopsus, beginne zuerst, ein Lied von der Liebe der Phyllis,
Oder vom Lobe des Alkons, oder vom Zanke des Codrus,
Fang an!. Tityrus huetet indess die weidenden Ziegen.
Mo. Lieber das Lied, das ich juengst in die gruene Rinde der Buche
Einschnitt, es wechselsweise sang, und alsdenn es aufschriebt,
Ich will versuchen. Befiel du dann, dass Amynt mit mir streite.
Me. So weit die schlanke Weide dem bleichen Oelbaume weichet,
Und die niedere Levandel dem purpurnen Rosengebuesche:
So weit weichet nach meinem Urtheil dir der Amyntas.

Mo. Sed tu desine plura, puer; successimus antro.
Extinctum Nymphæ crudeli funere Daphnin
Flebant, vos coruli testes, & flumina Nymphis,
Quum complexa sui corpus miserabile gnati,
Atque Deos, atque astra vocat crudelia mater.
Non ulli pastos illis egere diebus
Frigida, Daphni, boves ad flumina: nulla neque amnem
Libavit, quadrupes nec graminis adtigit herbam.
Daphni, tuum Poenos etiam ingemuisse leones
Interitum, montesque feri silvæque loquuntur.
Daphnis et Armenias curru subjungere tigres
Instituit, Daphnis thiasos inducere Bacchi,
Et foliis lentas intexere mollibus hastas.
Vitis ut arboribus decori est, ut vitibus uvæ,
Ut gregibus tauri, segetes ut pingvibus arvis:
Tu decus omne tuis. Postquam te fata tulerunt,
Ipsa Pales agros, atque ipse reliquit Apollo.
Grandia sæpe quibus mandavimus hordea sulcis,
Infelix lolium, et steriles nascuntur avenæ.
Pro molli viola, pro purpureo narcisso,
Carduus et spinis surgit paliurus acutis.
Spargite humum foliis: inducite fontibus umbras,
Pastores; mandat fieri sibi talia Daphnis.
Et tumulum facite, et tumulo superaddite carmen:
„Daphnis ego in Silvis, hinc usque ad Sidera notus,
„Formosi pecoris custos, formosior ipse.
Me. Tale tuum carmen nobis, divine poeta,
Quale sopor fessis in gramine, quale per æstum
Dulcis aquæ saliente sitim restingvere rivo.
Nec calamis solum æquiparas, sed voce Magistrum:
Fortunate puer, tu nunc eris alter ab illo.
Nos tamen hæc, quocunque modo tibi nostra vicissim
Dicemus: Daphnimque tuum tollemus ad astra:
Daphnim ad astra feremus: amavit nos quoque Daphnis.
Mo. An quidquam nobis tali sit munere majus?
Et puer ipse fuit cantari dignus: et ista
Jam pridem Stimichon laudavit carmina nobis.

Mo. Hoer auf, Juengling; singe nicht weiter. Wir sind in der Grotte. —
Alle Nympfen beweinten den grausam getoedteten Daphnis;
All' ihr Haselstauden, ihr Baeche seyd Zeugen den Nymphen;
Als des ungluecklichen Sohnes Leichnam die Mutter umarmte;
Grausam nannte die Goetter, grausam schallt die Gestirne.
Keine Hirten, o Daphnis, trieben in selbigen Tagen
Die geweideten Rinder zum kuehlenden Bache; die Herde
Trank nicht aus den Quellen, beruehrte nicht das Gras auf den Feldern;
Auch die Punischen Loewen heulten, da, Daphnis, du starbest;
Selbst die Wildniss der Berge, das Rauschen der Waelder bezeugen's.
Daphnis lehrte zuerst vor dem Wagen Armenische Tiger
Spannen, Daphnis stellete Taenz' an, dem Bachus zu Ehren.
Und umwand die zaehen Staebe mit gruenendem Laube.
Wie der Weinstock die Zierde der Baeume, dein Weinstock die Trauben:
Wie die Stiere den Herden, den fetten Feldern die Saten:
So bist du, Daphnis, der deinen Ehre. Da dich das Verhaengniss
Uns entrissen: verlaesset die Flur Apollo und Pales.
Aus den vollen Koernern, die wir den Furchen vertrauten
Waechset hervor Unsegen der leeren Koerner und Trespe.
Statt der sanften Viole, statt der purpurrothen Narzisse
Steigen stachlichte Dornen empor, und spitzige Disteln —
Streuet gruenendes Laub auf die Erde, ziehet, ihr Hirten,
Schatten um die Quelle; denn also will Daphnis geehrt seyn.
Richtet ein Grabmal auf: und setzet ihm folgende Aufschrift:
„Hier ruht Daphnis, bekannt in den Waeldern, bis zu den Sternen,
„Hueter von einer schoenen Herde, doch schoener er selber.
Me. Dein so schoenes Gedicht ist mir das, o goettlicher Dichter,
Was der Schlummer den Mueden im Grase, was in der Hitze
Suesses Wasser den Durstigen aus dem sprudelnden Quell ist.
Nicht auf der Floete nur, auch im Singen gleichst du dem Meister.
Gluecklicher Juengling, was jener war, wirst du itzt auf der Flur seyn.
Ich will gleichfalls, so gut es mir gelinget, dein Lob dir
Singen, und deinen Daphnis bis zu den Sternen erheben:
Daphnis zum Sternen erheben: Daphnis hat mich auch geliebet.
Mo. Koennte mich etwas groessers erfreun, als ein solches Geschenke?
Und der Juengling verdient es besungen zu werden. Und diesen
Deinen Gesang hat Stimichon mir schon lange gelobet,

Me. Candidus insvetum miratur limen Olympi,
Sub pedibusque videt nubes et sidera Daphnis.
Ergo alacris silvas, et cætera rura voluptas,
Panaque pastoresque tenet, Dryadasque puellas.
Nec lupus insidias pecori, nec retia cervis
Ulla Dolum meditantur: amat bonus otia Daphnis.
Ipsi lætitia voces ad sidera jactant
Intonsi montes: ipsæ jam carmina rupes,
Ipsa sonant arbusta: Deus, Deus ille, Menalca.
Sis bonus, o felixque tuis! en quatuor aras:
Ecce duas tibi, Daphni, duoque altaria Phoebo:
Pocula bina novo spumantia lacte quotannis,
Craterasque duo statuam tibi pingvis olivi:
Et multo in primis hilarans convivia Baccho,
Ante focum, si frigus erit, si messis in umbra
Vina novum fundam calathis Ariusia nectar.
Cantabunt mihi Damoetas, et Lyctius Aegon:
Saltantes Satyros imitabitur Alphesiboeus:
Hæc tibi semper erunt, et quum solemnia vota
Reddemus Nymphis, et quum lustrabimus agros.
Dum juga montis aper, fluvios dum piscis amabit,
Dumque thymo pascentur apes, dum rore cicadæ,
Semper honos, nomenque tuum laudesque manebunt:
Ut Baccho Cererique, tibi sic vota quotannis
Agricolæ facient: damnabis tu quoquae vota?
Mo. Quæ tibi, quæ tali reddam pro carmine dona?
Nam neque me tantum venientis Sibilus austri,
Nec percussa juvant fluctu tam littora, nec quæ
Saxosas inter decurrunt flumina valles.
Me. Hac te nos fragili donabimus ante cicuta.
Hæc nos: Formosum Corydon ardebat Alexin:
Hæc eadem docuit: Cuium pecus? an Meliboei?
Mo. At tu sume pedum, quod, me quum sæpe rogaret,
Non tulit Antigenes, (et erat tum dignus amari)
Formosum paribus nodis atque ære, Menalca.

Me. Daphnis umglaenzet, bewundert die nie gesehene Thore
Jenes Olymps; schaut unter den Fuessen die Wolken und Sterne:
Muntere Freude herrscht itzt in Waeldern und uebrigen Fluren,
Pan und die Hirten freuen sich, und die jungen Dryaden:
Und kein Wolf belauert die Herde, kein Netze beruecket
Irgend die Hirsche. Der fromme Daphnis liebet den Frieden.
Baertige Berge erheben lauten Jubel gen Himmel:
Selbst die Felsen toenen die Lieder zurueck; die Gestraeuche
Hallen itzt wieder: *Er ist ein Gott! ein Gott ist der Daphnis!*
O sey guetig, sey hold den Deinen! siehe, hier stehen
Vier Altaere: Dir, Daphnis, zwey; und zwey dem Apollo.
Ich will dir zwey von frischer Milch hochschaeumende Becher
Jaehrlich, zwey Kruege voll fettem Oele will ich dir weihen.
Und vornehmlich soll reichlich Bachus das Gastmahl erheitern,
Vor dem Camin, wenn es Winter; wenn die Erndt' ist, im Schatten
Will ich Ariusischen Wein aus den Bechern dir giessen:
Aegon von Lyktus, und der Damoetas sollen mir singen:
Alphesiboeus soll tanzen, wie ein tanzender Satyr.
Das soll niemals dir fehlen, nicht, wann wir am Festtag die Nympfen
Unsre Geluebde bezahlen, nicht, wann wir Felder besuchen.
Weil der Eber die Berge, die Fische die Stroehme noch lieben;
Weil die Bienen den Thymian, Thau die Heuschrecken saugen:
So soll allzeit dein Lob, dein Nahme gesegnet uns bleiben.
Dir wird jaehrlich der Landmann, wie dem Bachus und Ceres
Seine Geluebde bezahlen. Auch du wirst die Wuensche gewaehren.

Mo. Fuer ein so schoenes Lied, was soll ich, Menalkas dir schenken?
So entzueckt mich nicht das Wehen des saeuselnden Windes:
So nicht die Welle, wenn sie an ihre Ufer anschlaeget:
So nicht der Strom, wenn er zwischen Felsengestade duhin eilt.

Me. Hier will ich dir die schlechte Rohrfloete geben, auf der ich
Neulich spielte: „Corydon brennt fuer den schoenen Alexis:
Dann auch spielte: „Wess ist die Herde? des Meliboeus?"

Mo. Und du nimm den Stab hin — Antigenes, bat er gleich oft mich,
Und so liebenswuerdig er war, bekam doch den Stab nicht.
Er ist schoen, von gleichen Knoten, mit Erze beschlagen.

Anmerkungen.

V. 7. *Labrusca* scil. vitis eine Art wilden Weins, welchen man brauchte Lauben oder Grotten zu ueberziehen.

V. 11. *Codrus* u. *Alcon* waren ohnfehlbar Nahmen bekannter Hirten.

V. 17. *Saliunca*, ein Kraut, was man nicht kennet, nicht der Lavendel.

V. 20. Aus diesem Ausdruck crudeli funere extinctum und dem folgenden ist es wahrscheinlich, dass eher Julius Caesars, als eines Andern Tod unter dem Nahmen Daphnis beklaget werde.

V. 28. Poenos Leones. *Poeni* heissen die Carthager; weil sie von den Phoeniziern herstammten. Carthago lag in Afrika. Daher stehen hier die punische Loewen statt Afrikanischen.

V. 35. *Pales*, eine Gottheit der Hirten und des Viehes.

V. 39. *Paliurus*, ein dornigter Strauch, Wegedorn, Weissdorn, Christdorn genannt.

V. 59. *Dryas*, eine Waldnymphe ist bekannt.

V. 71. *Ariusius*, Arvisius ein Vorgebuerge auf der Insel Chius, wo guter Wein wuchs.

V. 72. *Lyctius*, vom Lyctus auf der Insel Creta.

SILENUS.

Die Sechste Ekloge.

Ecloga VI.

Argumentum.

Silenum crapula, atque ex ea ſopore oppeſſum in antro deprehendunt duo Satyri, atque vinciunt ſertis. Expergefactus deinde & vinculis ſolutus riſit dolum coepitque de variis rebus & naturalibus & antiquis, quas poeta dulciſſime ornavit, canere.

Fauni, Satyri, Silvani.

Prima Syracuſio dignata est ludere verſu
Noſtra, nec erubuit Silvas habitare, Thalia.
Quum canerem reges & praelia, Cynthius aurem
Vellit, et admonuit: Paſtorem, Tityre, pingves
Paſcere oportet oves, deductum dicere carmen.
Nunc ego (namque ſuper tibi erunt, qui dicere laudes,
Vare, tuas cupiant, et triſtia condere bella)
Agreſtem tenui meditabor arundine Muſam.
Non injuſſa cano. Si quis tamen hæc quoque, ſi quis
Captus amore leget: te noſtræ, Vare, myricæ,
Te nemus omne canet: nec Phoebo gratior ulla eſt,
Quam ſibi quæ Vari præſcripſit pagina nomen.
Pergite, Pieridas. Chromis et Mnaſylos in antro
Silenum pueri ſomno videre jacentem,
Inflatum heſterno venas, ut ſemper, Jacho:
Serta procul tantum capiti delapſa jacebant:
Et gravis adtrita pendebat cantharus anſa.
Adgreſſi (nam ſæpe ſenex ſpe carminis ambo
Luſerat) iniiciunt ipſis ex vincula ſertis.
Addit ſe ſociam, timidis ſupervenit Aegle,
Aegle, Naiadum pulcherrima: jamque videnti
Sanguineis frontem moris et tempora pingit.
Ille dolum ridens: quo vincula nectitis? inquit.
Solvite me pueri; ſatis eſt potuiſſe videri:
Carmina quæ vultis, cognoſcite: carmina vobis:

Huic

Die Sechste Ekloge.

Inhalt.

Silenus war berauscht und in einer Grotte eingeschlafen. Ihn finden zwey Satyren und binden ihn mit Blumenkraenzen. Als er hierauf erwacht, belacht er die Schalkheit und faengt an zu singen von allerley Gegenstaenden, bald aus Naturbegebenheiten, bald aus der alten Welt hergenommen; welche der Dichter reizend schoen eingekleidet hat.

Vaunre, Satyren, Silvanen.

Mich hat zuerst Syrakusische Lieder Thalia gelehret:
Unsre Thalia erroethete nicht in Waeldern zu wohnen.
Als ich von Schlachten und Koenigen sang, da raunete Phoebus
Einsten mir ins Ohr: Ein Hirt, o Tityrus, sprach er,
Muss die Schafe fett weiden, und dabey ein Waldlied auch singen.
Ich will versuchen — dein Lob zu erheben und blutige Kriege
Zu besingen, werden, o Varus, Viele sich draengen —
Laendliche Lieder auf meiner geringen Floete zu singen:
Auf Geheiss nur sing ich — wird Jemand sie lesen, wird Jemand
Mit Vergnuegen sie lesen: so werden, Varus, dich singen
Unsere Tamarisken: die ganze Flur wird dich singen;
Und kein Lied ist Apollen erwuenschter, als welchem der Nahme:
Varus voran geschrieben steht — Pieriden beginnet!
Chromis und Mnasylus, zwey Juenglinge sahen Silenen
Schlafen in einer Grotte. Noch waren vom gestrigen Schmause
Seine Adern, wie immer, geschwollen: neben ihm lagen die Kraenze
Von dem Haupte gefallen: an abgegriffenen Henkeln
Hieng sein schwerer Krug. Sie schliechen sich sachte zu ihm hin —
Denn der Alte hatte sie oft mit der Hofnung getaeuschet
Ihnen zu singen — und banden ihn mit den eigenen Kraenzen
Auch gesellte zu ihnen sich Aegle, die schoenste Najade.
Aegle hilft den Feigen, und mahlet dem schon erwachten
Seine Stirn und Schlaefe mit rothem Blute der Maulbeer.
Er belachte die Schalkheit und sprach: Ihr Losen, wozu das?
Bindet, ihr Knaben, mich los; gnug, dass ich bezwingbar bin, saht ihr.

Huic aliud mercedis erit: simul incipit ipse.
Tum vero in numerum Faunosque ferasque videres
Ludere, tum rigidas motare cacumina quercus.
Nec tantum Phoeba gaudet Parnasia rupes:
Nec tantum Rhodope mirantur et Ismarus Orphea.
Namque canebat, uti magnum per inane coacta
Semina terrarumque, animæque marisque fuissent,
Et liquidi simul ignis: ut hic exordia primis
Omnia, et ipse tener mundi concreverit orbis.
Tum durare solum, et discludere Nerea ponto
Coeperit, et rerum paullatim sumere formas.
Jamque novum terræ stupeant lucescere solem,
Altius atque cadant submotis nubibus imbres.
Incipiant silvæ quam primum surgere, quamque
Rara per ignotos errent animalia montes.
Hinc lapides Pyrrhæ jactos, Saturnia regna
Caucasiasque refert volucres, furtumque Promethei.
His adjungit Hylan nautæ quo fonte relictum
Clamassent: ut littus, Hyla, Hyla! omne sonaret.
Et fortunatam, si nunquam armenta fuissent,
Pasiphaen nivei solatur amore juvenci.
Ah! virgo infelix, quæ te dementia cepit!
Proetides implerunt falsis mugitibus agros:
At non tam turpes pecudum tamen ulla secuta est
Concubitus, quamvis collo timuisset aratrum,
Et sæpe in lævi quæsisset cornua fronte.
Ah! virgo infelix, tu nunc in montibus erras:
Ille, latus niveum molli fultus hyacintho,
Ilice sub nigra pallentes ruminat herbas:
Aut aliquam in magno sequitur grege. Claudite, Nymphæ,
Dictææ Nymphæ, nemorum jam claudite saltus:
Si qua forte ferant oculis sese obvia nostris
Errabunda bovis vestigia. Forsitan illum
Aut herba captum viridi, aut armenta secutum.
Perducant aliquæ stabula ad Gortynia vaccæ.
Tum canit Hesperidum miratam mala puellam:
Tum Phaethontiades musco circumdat amaræ
Corticis, atque solo proceras erigit alnos.

Hoeret das Lied, das ihr heischet: Das Lied sey eure Belohnung.
Diese hier will ich anders belohnen. Nun hob er sein Lied an.
Und nun sah man das Wild, und die Faunen huepfen in Reihen;
Nun die felsichten Eichen, die Wipfel in Kreissen sich drehen.
Nie hat sich so der Parnassische Fels am Apollo geletzet:
Nie hat Rhodope, Ismarus nie so den Orpheus bewundert;
Denn er sang, wie die ersten Keime der Erde, des Wassers,
Und der Luft, und des Feuers im leeren Weltraum vereint sind:
Wie aus diesen Urstoffen alles den Anfang genommen:
Und wie sich selbst der junge Erdkreiss zusammen geballet:
Wie sich der Boden gehaertet, und Nereus den Pontus getrennet:
Und wie nach und nach die Wesen Gestalten gewonnen:
Wie die Erde gestaunt, als die neue Sonne jetzt glaenzte:
Da sich aus aufgezogenen Wolken die Regen ergossen:
Da dem Schosse der Erde zuerst die Waelder entstiegen:
Seltenes Wild die unbekannten Gebuerge durchirrte —
Dann der Pyrrha geworfene Steine, Saturnes Regierung,
Die Kaukasische Voegel erzaehlt, und den Raub des Prometheus:
Dann noch: an welcher Quelle die Schiffenden: Hylas! gerufen,
Dass das ganze Gestade: Hylas! Hylas! ertoente.
Dann Pasiphaen troestet ueber die Liebe zum Stiere,
Sie die Glueckliche, wenn nie Herden waeren gewesen.
Ach! unglueckliches Maedchen! wie hat dich ein Unsinn bethoeret!
Die Proetiden erfuellten mit falschem Gebruelle die Fluren:
Doch erstrebte keine so einen abscheulichen Umgang;
Obgleich ihr weicher Hals den Druck des Joches gefuerchtet;
Und sie oft an der glatten Stirne die Hoerner gesucht hat:
Ach! unglueckliches Maedchen! itzt irrst du umher auf den Bergen
Jener hat auf Hyacinthen die weisse Seite gelagert,
Und geniesset im Dunkel der Eiche bluehende Kraeuter:
Oder lauft einer Kuh nach unter der Herde. Verschliesset,
Ihr Diktaeische Nympfen, verschliesset den Zugang des Waldes,
Wann vielleicht von einem irrenden Stiere die Spuren
Meinen Augen sich zeigten: vielleicht auch fuehren ihn Kuehe,
Wenn ihn nach Krautern geluestet, oder er Rinder verfolget,
Zu den Gortynischen Staellen — dann sang er das Maedchen, das einsten
Jene Aepfel der Hesperiden bewundert. — Umzog dann
Phaetons Schwestern mit Mooss und bitterer Rinde der Weiden,

Tum canit errantem Permeſſi ad Flumina Gallum
Aonas in montes ut duxerit una Sororum:
Utque viro Phoebi chorus adſurrexerit omnis:
Ut Linus hæc illi divino carmine Paſtor,
Floribus atque apio crines ornatus amaro,
Dixerit: Hos tibi dant calamos (en accipe!) Muſæ,
Aſcræo quos ante ſeni: quibus ille ſolebat
Cantando rigidas deducere montibus ornos.
His tibi Grynei nemoris dicatur origo:
Ne quis ſit lucus, quo ſe plus jactet Apollo.
Quid loquar? ut Scyllam Niſi, quam Fama ſecuta eſt,
Candida ſuccinctam latranibus inguina monſtris
Dulichias vexaſſe rates, et gurgite in alto
Ah! timidos nautas canibus laceraſſe marinis?
Aut ut mutatos Terei narraverit artus:
Quas illi Philomela dapes, quæ dona pararit?
Quo curſu deſerta petiverit et quibus ille
Infelix ſua tecta ſuper volitaverit alis?
Omnia quæ, Phoebo quondam meditante, beatus
Audiit Eurotas, juſſitque ediſcere lauros,
Ille canit. Pulſæ referunt ad ſidera valles.
Cogere donec oves ſtabulis, numerumque referre
Juſſit, et invito proceſſit veſper Olympo.

Und aus der Erde liess er zu hohen Erlen sie wachsen —
Dann besang er den am Permessus irrenden Gallus,
Wie ihn eine der Schwestern auf die Aonische Berge
Fuehret', und wie des Apollo ganzes Chor vor ihm aufstand;
Wie einst Linus, der Hirt, von seinem Liede begeistert,
Seine Haar' ihm mit Blumen und gruenen Epheu durchflochten
Und gesagt: nimm die Floete, welche die Musen dir schenken,
Und die vordem der Askraeische Greiss empfing: und drauf spielend
Von den Bergen herab die starren Eschen gelocket.
Sing auf dieser den Ursprung des Gryneischen Haeines,
Dass kein Haeyn in der Welt sey, dess sich Apollo mehr ruehme.
Was erzaehl ich nun? — dass er die Scylla des Nisus gesungen,
Ihre weisse Huefte von bellenden Hunden umgeben?
Wie sie dulichische Schiffe geplagt, in der Tiefe des Strudels
Ach! die bebenden Schiffer mit Hunden des Meeres zerrissen? —
Oder dass er die verwandelten Glieder des Tereus gesungen?
Was ihm Philomela fuer Speisen und Gaben bereitet;
Wie sie in Wuesteneien gefluechtet war, und wie jener,
Der Unglueckliche seine Behausung noch immer umflattert?
Alles, was vormals Apollo sang, und der gluecklich' Eurotas
Hoeret', und den Lorbern befahl auswendig zu lernen,
Sang er. Von ihm geruehrt, ertoenten die Thaeler gen Himmel,
Bis der Abend die Schaf' in die Staelle trieb, und sie zaehlen
Hiess, der Abend, der wider Olympus Willen heraufstieg.

Anmerkungen.

Meine Absicht schraenkt die Anmerkungen in diesen Eklogen auf Kuerze ein. Sollte ich hier die in dieser 6ten Ekloge erwaehnten Fabeln alle erzaehlen: so wuerde ich viel zu weitlaeufig werden. Ich werde daher nur die Stellen nennen, wo man sie, besonders in Ovids Verwandlungen lesen kan. Und diesen Dichter werden doch studirende Juenglinge, fuer welche vornehmlich diese Uebersetzung bestimmt ist, bey der Hand haben.

V. 1. *prima* &c. weil Virgil der erste Roem. Dichter war, der Schaefergedichte versuchte.

V. 2. *Thalia*, eine Muse. die vornehmlich den Idyllen-Dichtern beystand.

V. 3. *Cynthius*, ein Beynahme des Apollo von Cynthus einem Berge in Delos, worauf er gebohren worden.

V. 13. *Chromis* et *Mnas.* sollen Nahmen der Satyren seyn.

V. 30. Rhodope, ein Berg in Thrazien; auch eine Meernymphe dieses Nahmens, Ismarus ebenfalls ein Berg in dieser Landschaft.

V. 41. *Pyrrhae.* Ovidii Metam. L. I. V. 341. sequ. *Saturnia regua* ejusd. libri V. 89 — 113.

V. 42. *Caucasias vol.* oder die Harpyien, waren Raubvoegel mit Menschengesichtern, grossen krummen Krallen, die den blinden Phineus das Essen wegraubten und einen stinkenden Unflath zurueck liessen. Ovid nennt sie virgineas volucres, weil sie ein Jungferngesicht hatten, Metaph. L. VII. V. 4. was sie bedeuten sollen, ist leicht zu errathen.

V. 43. *Hylas* war ein schoener Juengling und des Herkules Begleiter nach Colchis. Als er einst ausgegangen

gangen war Wasser zu hohlen, so raubten ihn die Nympfen am Flusse Ascanius, und verwandelten ihn in ein Echo. Da Herkules ihn suchte und Hylas, Hylas! rief: so schallte das Echo den Nahmen so oft wieder zurueck.

V. 46. *Pasipha*, des K. Minos in Kreta Gemahlin hatte sich in einen Stier (Einige glauben in einen Officier dieses Nahmens) verliebt und gebahr ihm den Minotaurus, Ovid. Metam. L. VIII. v. 136. u. 155. seq.

V. 48. *Praetides* des Proetus Toechter hatten der Juno, oder nach einigen dem Bachus nicht die schuldige Ehre erweisen wollen, und wurden deshalb unsinnig. In diesem Unsinn liefen sie bruellend, wie wilde Thiere in Arkadien und andern Laendern umher. Ovid. Met. L. V. 238.

V. 56. *Dictaea* vom Berge Dicte in Creta.

V. 60. *Gortynia* von der Stadt Gortyna in Creta.

V. 61. *Hesperidum* puellam oder Atalanta, Ovid. Met. L. X. v. 560.

V. 62. *Phäetontiades*, Ovid. Metam. L. II. v. 324—366.

V. 64. 65. *Permessus* ein Fluss in Boeotien, der aus dem Berg Helikon kommt. Dieser Berg hat den Beynahmen hier Aonas von einem Volke, die Aonen, die hier zuerst gewohnet. *Gallus* (Corn. Gallus) ein Dichter und Redner, und des Virgils Freund, hatte auch Gedichte ins lat. uebersetzt.

V. 67. *Linus* ein beruehmter Dichter und Tonkuenstler aus Theben, und Lehrer des Orpheus.

V. 70. *Ascræus Senex*, Hesiodus, von den Flecken Ascra so genannt.

V. 72. *Gryneum*, *Grynia*, eine Stadt in Aeolien in kl. Asien, wegen eines Tempels des Apollo beruehmt.

V. 74. *Scylla*, des Nisus, Koenigs in Megara Tochter ward in einen Raubvogel (Liris) verwandelt. Es giebt auch eine andere Scylla, des Phorcus Tochter, welche in ein Meerungeheuer verwandelt wurde. Die Dichter verwechseln beyde gar oft. Ovid. Met. L. VIII. v. 1. sequ. L. XIV. v. 1. sequ.

V. 76. *Dulichium*, Dulichia eine Insel im Jonischen Meere, welche Ulysses beherrschte. Von diesem siehe Ovid. Met. L. XIII. v. Anf.

V. 78. *Tereus*, Koenig in Thrazien, Gemahl der Progne, deren Schwester Philomela war. Ovid. Metam. L. VI. v. 428.

V. 83. Eurotas ein Fluss bey Lacedaemon. Phoebus liebte nehmlich den Laced. Hyacinth und spielte oft vor ihm am Ufer auf s. Zither. Ovid. Met. L. X, v. 162. seq.

MELIBOEUS.

Die Siebente Ekloge.

Ecloga VII.

Argumentum.

Hoc quoque carmen eſt amoebæum, ut Ecloga illa tertia. Scilicet Corydon et Thyrſis, duo paſtores cantando certant, præſide Daphnide, et judice Meliboeo. Cæterum poeta nihil aliud ſpectaſſe videtur, quam ut luderet ingenio ſuo poetico.

Meliboeus, Coryeon, Thyrſis.

M. Forte ſub arguta conſederat illce Daphnis,
Compulerantque greges Corydon et Thyrſis in unum:
Thyrſis oves, Corydon diſtantes lacte capellas.
Ambo florentes ætatibus, Arcades ambo,
Et canttare pares, et reſpondere parati.
Huc mihi dum teneras defendo a frigore myrtos,
Vir gregis ipſe caper deerraverat. Atque ego Daphnin
Adſpicio: ille ubi me contra videt: ocyus, inquit,
Huc ades, o Meliboee: caper tibi ſalvus, et haedi.
Et ſi quid ceſſare potes, requieſce ſub umbra.
Huc ipſi potum venient per prata juvenci:
Hic virides tenera praetexit arundine ripas
Mincius, eque ſacra reſonant examina quercu.
Quid facerem? neque ego Alcippen, nec Phyllida habebam,
Depulſos a lacte domi quæ clauderet agnos.
Et certamen erat, Corydon cum Thyrſide, magnum.
Poſthabui tamen illorum mea ſeria ludo.
Alternis igitur contendere verſibus ambo
Coepere: alternos Muſæ meminiſſe volebant.
Hos Corydon, illos referebat in ordine Thyrſis.
C. Nymphæ, noſter amor, Libethrides, aut mihi carmen,
Quale meo Codro concedite: Proxima Phoebi
Verſibus ille facit: aut ſi non poſſumus omnes,
Hic arguta ſacra pendebit fiſtula pinu.

Die Siebente Ekloge.

Inhalt.

Auch dieses Gedicht ist amoebaeisch, so wie die dritte Ekloge. Nehmlich Corydon und Thyrsis, zwey Hirten wettstreiten im Singen unter dem Vorsitz des Daphnis und dem Schiedsrichter Meliboeus. Der Dichter scheinet hier keine andere Absicht gehabt zu haben, als seinen dichterischen Witz spielen zu lassen.

Meliboeus, Corydon, Thyrsis.

M. Daphnis setzte sich unter einer rauschenden Eiche: [1]
Thyrsis und Corydon trieben die Herden in Eine zusammen;
Jener die Schafe, dieser die Ziegen mit strotzenden Eutern;
Beyde bluehende Juenglinge, beyde Arkadische Schaefer;
Beyde sich gleich im Singen; und beyde geuebt zu erwiedern.
Hieher hatt', indess ich die Myrrthen vor Kaelte verwahrte,
Sich der Bock der Herde verirrt — da erblick ich den Daphnis.
Er auch sieht mich und spricht: o Meliboeus, sogleich komm
Her zu uns: Hier sind dein Bock und deine Ziegen dir sicher.
Wenn du verweilen kanst, so lagre dich unter dem Schatten,
Hieher ueber die Wiesen kommen die Rinder zur Traenke:
Hier umflicht der Mincius seine Ufer mit Rohre:
Und aus der heiligen Eiche toent das Gesumme der Bienen.
Was sollt ich thun? Ich hatte keine Alcippe, noch Phyllis,
Die zu Hause mir die entwoehnten Laemmer verwahrten:
Corydon hatte mit Thyrsis einen hitzigen Wettstreit:
Aber doch setzt ich ihrem Spiele mein ernstes Geschaeft nach.
Beyde begannen ihren Streit in Wechselgesaengen,
Denn in Wechselgesaengen befahlen die Musen zu singen.
Erst sang Corydon: Dann antwortet der Reihe nach Thyrsis.
C. Lasst Liebethridische Nympfen, ihr mein Vergnuegen, ein Lied mir,
Wie dem Codrus gelingen: Er singet Lieder, die wuerdig
Des Apollo sind: oder koennen wir dieses nicht alle:
So soll meine Floet an der heiligen Fichte hier haengen.

T. Pastores, edera crescentem ornate poetam,
Arcades, invidia rumpantur ut ilia Codro:
Aut si ultra placitum laudarit, baccare frontem
Cingite; ne vati noceat mala lingua futuro.
C. Sætosi caput hoc apri, tibi Delia, parvus
Et ramosa Mycon vivacis cornua cervi.
Si proprium hoc fuerit, lævi de marmore tota
Puniceo stabis suras evincta cothurno.
T. Sinum lactis, et haec te liba Priape, quotannis
Expectare sat est: custos es pauperis horti.
Nunc te marmoreum pro tempore fecimus: at tu,
Si foetura gregem suppleverit, aureus esto.
C. Nerine Galathea, thymo mihi dulcior Hyblæ,
Candidior cycnis, edera formosior alba:
Quum primum pasti repetent præsepia tauri,
Si qua tui Corydonis habet te cura, venito.
T. Jmmo ego Sardois videar tibi amarior herbis,
Horridior rusco, projecta vilior alga:
Si mihi non hæc lux toto jam longior anno est.
Ite domum pasti, si quis pudor, ite, juvenci.
C. Muscosi fontes, et somno mollior herba,
Et quæ vos rara viridis tegit arbutus umbra,
Solstitium pecori defendite. Jam venit æstas
Torrida: jam læto turgent in palmite gemmæ.
T. Hic focus, et tædæ pingves, hic plurimus ignis
Semper et assidua postes fuligine nigri.
Hic tantum Boreæ curamus frigora, quantum
Aut numerum lupus, aut torrentia flumina ripas:
C. Stant et juniperi, et castaneæ hirsutæ:
Strata jacent passim sua quæque sub arbore poma.
Omnia nunc rident. At si formosus Alexis
Montibus his abeat, videas et flumina sicca.
T. Aret ager: vitio moriens sitit äeris herba:
Liber pampineas invidit collibus umbras.
Phyllidis adventu nostrae nemus omne virebit;
Juppiter et laeto descendet plurimus imbri.

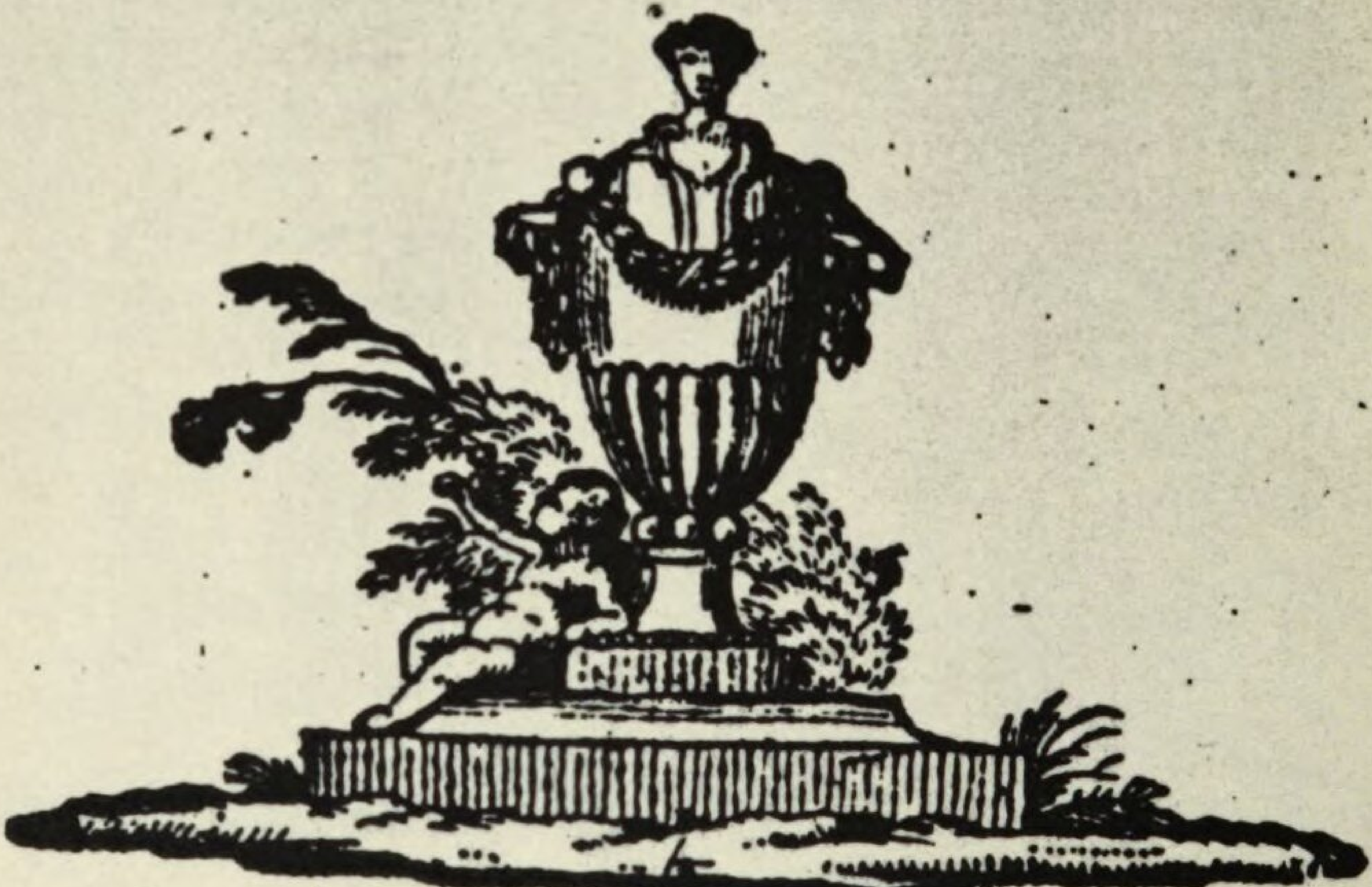
Th. Schmuecket Arkadische Hirten den bluehenden Dichter mit Epheu;
Daſs aus Neide dem Codrus die Eingeweide zerplatzen.
Oder lobt er mich ueber mein Wuenſchen, umkraenzt ihn mit Bakkar,
Daſs dem werdenden Dichter die Zunge des Neides nicht ſchade.
C. Dir hat der kleine Mykon den Kopf des borſtigen Ebers,
Delia, und die zackigten Hoerner des Hirſches geweihet:
Wenn du mein Wuenſchen erfuellſt: ſo ſollſt du vom glaenzenden Marmor,
Ganz mit Puniſchen Stiefeln bis an die Wade bedeckt ſtehn.
T. Ein Gefaeſs voll Milch, und ein Kuchen ſey jaehrlich zum Opfer
Dir Priapus genug — du beſchuetzeſt den Garten des Armen.
Marmorn haben wir dich bisher gebildet: Ergaenzen
Aber die Jungen die Herde: golden ſollſt du dann werden.
C. Sueſſer, Nereiſche Galathea, als Quellen vom Hybla,
Biſt du mir; ſchoener, als weiſſer Epheu, weiſſer als Schwaene.
Haſt du zu deinem Corydon einige Liebe: beſuch ihn,
Wann die geweideten Stiere wieder die Krippen beſuchen.
T. Bittrer muſs ich dir ſeyn, als Sardoiſche Kraeuter dem Munde,
Rauher als Ruskus, geringer als weggeworfenes Schilfgras,
Schon ein ganzes Jahr lang waehret der heutige Tag mir.
Gehet nach Hauſe, geweidete Stiere, geht, wenn ihr Scham habt.
C. Ihr, o mooſigte Wellen, ihr Kraeuter ſanfter, als Schlummer,
Und du gruenes Geſtraeuche, das Arbutus wenig beſchattet.
Schuetzet das Vieh vor der Sonnenhitze; der brennende Sommer
Kommt ſchon, ſchon ſchwellen am erfreuenden Weinſtock die Augen.
T. Hier iſt der Herd, hier harzigte Kiefern, hier loderndes Feuer:
Und ganz ſchwarz ſind die Pfoſten vom nie aufhoerenden Rauche
C. Dort ſtehn rauche Caſtanien und Wacholdergeſtraeuche:
Ueberall lieget das Obſt da unter den Baeumen zerſtreuet.
Alles laechelt uns an. Doch gienge der ſchoene Alexis
Weg von dieſen Bergen, dann ſaeh man die Fluеſſe vertrocknen.
T. Duerr iſt der Acker: das ſterbende Gras lechzt unter der Hitze,
Und den Huegeln beneidet Bachus den Schatten der Ranken:
Doch kommt meine Phyllis: dann hebt der Wald an zu gruenen,
Und auch Jupiter gieſſet herab erfriſchenden Regen.

C. Populus Alcidæ gratissima, vitis Iacho,
Formosæ mirtus Veneri, sua laurea Phoebo.
Phyllis amat corulos; illas dum Phyllis amabit,
Nec myrtus vincet corulos, nec laurea Phoebi
T. Fraxinus in silvis pulcherrima, pinus in hortis,
Populus in fluviis, abies in montibus altis:
Sæpius at si me, Lycida formose, revisas,
Traxinus in Silvis cedat tibi, pinus in hortis.
M. Haec memini, et victum frustra contendere Thyrsin,
Ex illo Corydon, Corydon est tempore nobis.

C. Der Alcides liebet die Pappel, den Weinſtock der Bachus,
Und die reizende Venus die Myrte, den Lorbeer Apollo
Phyllis liebet die Haſel. So lange Phyllis ſie liebet,
Wird nicht die Myrte, nicht der Lorbeer die Haſel verdraengen.

T. In dem Wald iſt die Eſche die ſchoenſte, die Ficht in den Gaerten,
An den Flueſſen die Pappel, auf den Bergen die Tanne:
Doch wirſt du oeftrer mich, ſchoener Lycidas, wieder beſuchen:
Dann weicht dir in Waeldern die Eſch', in den Gaerten die Fichte.

M. Dieſes weiſs ich, das Thyrſis vergebens nach Siege gekaempfet:
Corydon iſt mein Corydon erſt von itzt an geworden.



Anmerkungen.

V. 13. Mincius, ein Fluſs bey Mantua,

V. 21. Libetrides. von Libethrus, einer Quelle am Berge Helikon.

V. 25. Thyrſis meinet ſich und ſetzt den Codrus, einen andern Hirten, herab.

V. 27. Baccar ſ. Ekloge 4. V. 19.

V. 29. Delia, ein Beynahme der Diana, welche auf der Inſel Delos von der Latona nebſt dem Apollo gebohren worden.

V. 30. Myron der Nahme eines Hirten.

V. 32. Puniceo cothurno, im rothen, oder purpurfarbnen Pantoffel. Die Alten pflegten auch die marmornen Statüen zu mahlen.

V. 33. *Priapus*, die Statue einer Gottheit, die an die Gaerten hingeſetzt wurde, dieſelben zu beſchuetzen.

V. 37. *Nerine Galatea*, des Nereus und der Doris Tochter, eine Meer-Nymphe, Ovid. Metam. L. XIII. v. 738.

V. 37. *Hybl.* S. Ecl. I. v. 55.

V. 41. Sardois herbis ſoll des *Plin. batruchium* ſeyn, deſſen Saft, wenn er getrunken wird, Laehmungen der Glieder und ein ſolches Zuſammenziehen des Mundes verurſachet, daſs es ſcheint, als lachte man.

V. 42. *Ruſcus* der ſogenannte Macuſedorn, ein Strauch, deſſen Ruthen wegen ihrer Biegſamkeit, wie die Weiden, zum Anbinden der Reben gebraucht würden.

V. 46. *Arbutus* ſ. Ecl. III. v. 82.

V. 49. *Tædæ.* Holz von Kiefern.

V. 61. Alcidæ. Ein Beynahmen des Herkules von ſ. Groſs-Vater Alceus vergl. Phaeders 17te Fabel des 3. B.

DIE ZAUBERIN

DIE ACHTE EKLOGE

Ecloga VIII.

Argumentum.

Duo paſtores Damon et Alpheſiboeus recitant carmina; quibus ille Paſtoris alicujus, cui puella amata Niſa Mopſum rivalem prætulerat, ægritudinem animi atque dolorem exponit: hic vero mulieris, quæ Daphnin, amantem ſuum, a quo ſe deſertam eſſe putat, cantationibus magicis ad ſe revocare tentat, tentamina et querelas deſcribit.

Damon, Alpheſiboeus.

Paſtorum Muſam Damonis et Alpheſiboei,
Immemor herbarum quos eſt mirata juvenca
Certantis, quorum ſtupefactæ carmine lynces,
Et mutata ſuos requierunt flumina curſus:
Damonis Muſam dicemus et Alpheſiboei.
Tu mihi, ſeu magni ſuperas jam ſaxa Timavi,
Sive oram Illyrici legis aequoris: en erit unquam
Ille dies, mihi cum liceat tua dicere facta?
En erit, ut liceat totum mihi ferre per orbem
Sola Sophocleo tua carmina digna cothurno?
A te principium: tibi deſinet: accipe juſſis
Carmina coepta tuis: atque hanc ſine tempora circum
Inter victrices ederam tibi ſerpere lauros.
Frigida vix coelo noctis deceſſerat umbra,
Cum ros in tenera pecori gratiſſimus herba:
Incumbens tereti Damon ſic coepit olivæ.
D. Naſcere, præque diem veniens age, Lucifer, almum.
Conjugis indigno Niſæ deceptus amore
Dum queror, et divos (quamquam nil teſtibus illis
Profeci) extrema moriens tamen adloquor hora.
Incipe Menalios mecum, mea tibia, verſus.
Maenalus argutumque nemus pinosque loquentes
Semper habet: ſemper paſtorum ille audit amores,
Panaque, qui primus calamos non paſſus inertes.

Incipe

Die Achte Ekloge.

Inhalt.

Zwey Hirten, Damon und Alphesiboeus singen Lieder; worinn jener die Herzensleiden eines Hirten besinget, dem sein Maedchen Nisa seinen Nebenbuhler, den Mopsus vorgezogen hatte; hingegen dieser die Klagen und Versuche einer Weibsperson erzaehlet, welche ihren Geliebten, der sie verlassen hatte, wieder durch Zauberkuenste an sich zu bringen suchet.

Damon, Alphesiboeus.

Ich will das Lied der Hirten, des Damons und Alphesiboeus,
Welche der Stier, sein Futter vergessend, im Streite bewundert,
Deren Gesaenge die Luchse mit staunenden Ohren behorchet,
Und in ihrem Laufe die Stroehme gehemmt und veraendert,
Damons und Alphesiboeus, der Hirten Lied will ich singen.
Und der du itzt des Timavus felsichtes Ufer erklimmest,
Und des Illyrischen Meeres Kuesten besegelst, sey hold mir.
Wann kommt der Tag, da mir deine Thaten zu singen vergoennt ist?
Wann kommt die Zeit, da ich ueber den Erdkreiss deine Gesaenge,
Sie allein des Cothurns des Sophokles wuerdig hintrage?
Von dir beginn ich mein Lied: Mit dir will ichs enden. Empfange,
Auf dein Geheiss gesungen, diess Lied, und lass um die Schlaefe
Unter siegenden Lorbeern diesen Epheu dir winden.
Kaum war kuehlender Schatten der Nacht vom Himmel entflohen,
Da das Vieh des Thaues im zarten Grase sich freuet:
Als auf dem runden Oelstab gelehnet Damon so anhob:

Da. Morgenstern steig hervor, und bring uns den schoensten der Tage!
Durch die treulose Liebe meiner Nisa betrogen,
Klag ich und ruf' in der letzten Stunde des Lebens die Goetter,
Sterbend noch an, wiewohl sie als Zeugen nichts mir geholfen.
„Auf, beginne, du meine Floete, Maenalische Lieder!
Allzeit pranget mit rauschenden Waeldern und schwatzenden Fichten
Maenalus: Maenalus hoeret allzeit die Liebe der Hirten;
Allzeit hoert er den Pan, den Erfinder der Floete vom Rohre.

 „Auf

Incipe Mænalios mecum, mea tibia, versus.
Mopso Nisa datur, quid non speremus amantes?
Jungentur jam gryphes equis: ævoque sequenti
Cum canibus timidi venient ad pocula damæ.
Mopse novas incide faces: tibi ducitur uxor.
Sparge, marite, nuces: tibi deserit Hesperus Oetam.
Incipe Maenalios mecum, mea tibia, versus.
O digno conjuncta viro! dum despicis omnes,
Dumque tibi est odio mea fistula, dumque capellæ,
Hirsutumque supercilium, promissaque barba:
Nec curare Deum credis mortalia quenquam.
Incipe Mænalios mecum, mea tibia, versus.
Sæpibus in nostris parvam te roscida mala
(Dux ego vester eram) vidi cum matre legenten.
Alter ab undecimo tum me jam ceperat annus:
Jam fragiles poteram a terra contingere ramos.
Ut vidi, ut perii, ut me malus abstulit error!
Incipe, Mænalios mecum, mea tibia, versus.
Nunc scio, quid sit amor: duris in cotibus illum
Aut Tmaros, aut Rhodope, aut extremi Garamantes,
Nec generis nostri puerum nec sangvinis edunt.
Incipe Mænalios mecum, mea tibia, versus.
Sævus amor docuit gnatorum sanguine matrem
Commaculare manus. Crudelis tu quoque mater;
Crudelis mater magis, an puer improbus ille?
Improbus ille puer: crudelis tu quoque mater.
Incipe Menalios mecum, mea tibia, versus.
Nunc et oves ultro fugiat lupus: aurea duræ
Mala ferant quercus: narcisso floreat alnus:
Pingvia corticibus sudent electra myricæ:
Certent et cycnis ululæ: Sit Tityrus Orpheus:
Orpheus in silvis, inter Delphinas Arion.
Incipe Mænalios mecum, mea tibia, versus.
Omnia vel medium fiant mare: vivite silvæ
Præceps äerii specula de montis in undas
Deferar. Extremum hoc munus morientis habeto.
Desine Mænalios mecum, mea tibia, versus.

„Auf, beginne, du meine Floete, Maenalische Lieder!
Nisa wird Mopsen zu Theil. Was koennen nicht liebende hoffen?
Greife spannet man itzt ins Joch. In der Folgezeit werden
Furchtsame Gemse zur Traenke zusammen kommen mit Hünden.
Schneide dir, Mopsus, neue Fackeln; dein ist die Gattin.
Streue, neuer Mann, Nuesse; dir weichet Hesper vom Oeta.
„Auf, beginne, du meine Floete, Maenalische Lieder.
O des wuerdigen Mannes Frau, die du alle verachtest,
Und der alles von mir verhasst ist, die Ziegen und Floete.
Meine haarigte Augenbraunen, mein Bart, der herab haengt,
Die du glaubest, das Thun der Sterblichen kuemmre nicht Goetter.
„Auf, beginne, du meine Floete, Maenalische Lieder.
Schon hab ich dich, als ein kleines Maegdchen, bethauete Aepfel
Mit der Mutter im Garten — ich zeigt' euch sie — lesen gesehen.
Damals hatt ich bereits mein zwoelftes Jahr schon erreichet;
Konte da schon langen bis an die Aeste der Baeume:
Da sah, da schon liebt ich dich — fort vom Wahnsinn gerissen.
„Auf, beginne, du meine Floete, Maenalische Lieder.
Jetzt, wer Amor ist, weiss ich, ein Knabe nicht unsers Geschlechtes
Oder Gebluethes; auf harten Felsen haben ihn Tmarus,
Rhodope und die entferntesten Garamanthen gezeuget.
„Auf, beginne, du meine Floete, Maenalische Lieder.
Amor lehrete grausam die Mutter die Haende beflecken
Mit dem Blute der Soehne: du auch, Mutter bist grausam, —
War mehr grausam die Mutter, oder schlimmer der Knabe?
Grausam ist Amor: aber du auch, Mutter, bist grausam —
„Auf, beginne, du meine Floete, Maenalische Lieder,
Nunmehr fliehe der Wolf vor den Schafen: nun trage die Eiche
Goldene Aepfel: Nun entbluehen Narcissen der Erle:
Und den Tamarisken entschwitze duftender Agtstein:
Eulen wetteifern mit Schwaenen: es werde Tityrus Orpheus:
Orpheus sey in den Waeldern, unter Delphinen Arion.
„Auf, beginne, du meine Floete, Maenalische Lieder.
Alles werde nun Meer, lebt wohl, lebt gluecklich, ihr Haeine!
Von der Himmel nahen Hoehe des Bergs in die Fluthen
Will ich mich stuerzen. Diess sey des Sterbenden letztes Geschenk dir.
„Hoer auf, du meine Floete, Maenalische Lieder zu singen.

Hæc Damon. Vos, quæ reſponderit Alpheſiboeus,
Dicite, Pierides; non omnia poſſumus omnes.
A. Effer aquam, et molli cinge haec altaria vitta:
Verbenasque adole pingves et maſcula tura:
Conjugis ut magicis ſanos avertere ſacris
Experiar Senſus. Nihil hic niſi carmina deſunt.
Ducite ab urbe domum, mea carmina, ducite Daphnim.
Carmina vel coelo poſſunt deducere Lunam:
Carminibus Circe Socios mutavit Ulixi:
Frigidus in pratis cantando rumpitur angvis.
Ducite ab urbe domum, mea carmina, ducite Daphnim.
Terna tibi hæc primum triplici diverſa colore
Licia circumdo, terque haec altaria circum
Effigiem duco. Numero Deus impare gaudet.
Ducite ab urbe domum, mea carmina, ducite Daphnim.
Necte tribus nodis ternos, Amarylli, colores:
Necte, Amarylli, modo: et Veneris, dic, vincula necto.
Ducite ab urbe domum, mea carmina, ducite Daphnim.
Limus ut hic dureſcit, et haec ut cera liqueſcit
Uno eodemque igni: Sic noſtro Daphnis amore.
Sparge molam et fragiles incende bitumine lauros.
Daphnis me malus urit: ego hanc in Daphnide laurum.
Ducite ab urbe domum, mea carmina, ducite Daphnim.
Talis amor Daphnim, qualis, quum feſſa juvencum
Per nemora atque altos quærendo bucula lucos
Propter aquæ rivum viridi procumbit in ulva
Perdita, nec ſerae meminit decedere nocti:
Talis amor teneat, nec ſit mihi cura mederi.
Ducite ab urbe domum, mea carmina, ducite Daphnim
Has olim exuvias mihi perfidus ille reliquit,
Pignora cara ſui: quæ nunc ego limine in ipſo,
Terra, tibi mando. Debent haec pignora Daphnim.
Ducite ab urbe domum, mea carmina, ducite Daphnim.
Has herbas atque haec Ponto mihi lecta venena,
Ipſe dedit Moeris. Naſcuntur plurima Ponto.
His ego ſæpe lupum fieri, et ſe condere ſilvis
Moerim, ſæpe animas imis excire ſepulchris
Atque ſatas alio vidi traducere meſſes.

Ducite

So sang Dämon. Was auf sie Alphesiboeus erwiedert,
Singt nun, ihr Pieriden. Wir alle koennen nicht alles.
A. Bringe Wasser, umwinde mit weicher Binde den Altar,
Züende fettes Eisenkraut an, und koestlichen Weihrauch
Dass ich durch Zaubereyen die Liebe meinem Geliebten,
Hold mit ihn mache. Nichts fehlt mehr, als Zaubergesaenge.
„Bringt von der Stadt, bringt, meine Lieder, dem Daphnis nach Hause.
Zaubergesaenge bringen den Monden herab von dem Himmel;
Durch Gesaenge verwandelte Circe Ulyssens Gefaehrten.
Durch Gesaenge zerplatzet die kalte Schlang' auf den Wiesen:
„Bringt von der Stadt, bringt, meine Lieder, den Daphnis nach Hause.
Mit drey Faden von drey verschiedenen Farben umwinde
Ich dein Bildniss: dreymal will ich's herum um den Altar
Fuehren: denn diese ungrade Zahl erfreuet die Gottheit.
„Bringt von der Stadt, bringt, meine Lieder, den Daphnis nach Hause.
Knuepf, Amaryllis, drey Knoten von drey verschiedenen Farben
Knuepf, Amaryllis, und sag itzt: ich knuepfe Bande der Venus.
„Bringt von der Stadt, bringt, meine Lieder, den Daphnis nach Hause.
Wie der Thon bey eben demselben Feuer sich haertet,
Und das Wachs zerschmilzt: so bey meiner Liebe der Daphnis.
Streue Opfermehl, und entzuende knisternde Lorbeern.
So entzuendet mich Daphnis, ich brenne wie Lorbeern zum Daphnis.
„Bringt von der Stadt, bringt, meine Lieder, den Daphnis nach Hause.
Daphnis, dich fessle die Liebe, wie eine Kuh sich ermuedet,
Die dem Stiere durch Waelder, und hohe Haeine nachspuehret,
Endlich am Bach' auf gruenendes Gras verzweifelnd dahin sinkt,
Und bis in die spaeteste Nacht sich vergessend, verweilet;
Solche Liebe fessle den Daphnis: ich muess' ihn nicht heilen.
„Bringt von der Stadt, bringt, meine Lieder, den Daphnis nach Hause.
Hier hat der Treulose diese Kleider zurueck mir gelassen,
Diese mir liebe Pfaender. Sie will ich itzt unter der Schwelle
Dir, o Erde, vertrauen. Die Pfaender binden den Daphnis.
„Bringt von der Stadt, bringt, meine Lieder, den Daphnis nach Hause.
Diese Kraeuter, und dieses Gift, in dem Pontus gefunden,
Hat mir selbst Moeris gegeben; haeufig waechst es am Pontus.
Damit sah ich ihn oft in einen Wolf sich verwandeln,
Sich in Waeldern verbergen; Verstorbener Seelen erwecken:
Und die reichlichen Erndten in andre Gegenden fuehren.

Ducite ab urbe domum, mea carmina, ducite Daphnim.
Fer cineres, Amarylli, foras: rivoque fluenti,
Transque caput jace; ne respexeris. His ego Daphnim
Adgrediar, nihil ille Deos, nil carmina curat.
Ducite ab urbe Domum, mea carmina, ducite Daphnim.
Adspice: corripuit tremulis altaria flammis
Sponte sua, dum ferre moror, cinis ipse. Bonum sit!
Nescio, quid certe est: et Hylas in limite latrat.
Credimus? an, qui amant, ipsi sibi somnia fingunt?
Parcite, ab urbe venit, jam parcite carmina, Daphnis.

„Bringt von der Stadt, bringt, meine Lieder, den Daphnis nach Hause.
Trag, Amaryllis, die Asche hinaus und wirf ueber den Kopf sie
In ein fliessendes Wasser. Sieh nicht zurueck. Auf den Daphnis
Rueft' ich mich; denn er achtet nicht Goetter, nicht meine Gesange,
„Bringt von der Stadt, bringt, meine Lieder, dem Daphnis nach Hause.
Siehe von selbst ergreifet die Asche mit zitternder Flamme
Den Altar, da ich weil' es zu thun. Ein glueckliches Zeichen
Was wird es Gutes bedeuten? Auch Hylax bellt vor der Thuere
Soll ich es glauben? Oder erdichten sich Liebende Traeume?
Hoeret, ihr Lieder, auf! von der Stadt kommt Daphnis nach Hause.

Anmerkungen.

V. 6. Timavus ein Fluſs in Iſtrien zwiſchen Aquileja und Trieſte, der aus 9 Quellen entſpringt, und ſich ins Meer ergieſſet.

V. 10. Sophocles ein bekannter Tragoedienſchreiber zu Athen.

V. 13. Dieſe Einleitung, ſo wie das ganze Gedicht iſt an den groſſen Goenner des Maro, den Aſinius Pollio gerichtet, der damals mit ſeiner Armee entweder nach Iſtrien gieng, oder an der Illyriſchen Kueſte zu Waſſer hinzog zu den Parthenern, einem Volk in Illyrien, welches gegen Macedonien zu wohnte.

V. 21. Maenalus, ein Berg in Arkadien; Maenaliſche Lieder ſind Hirtenlieder; dergleichen die Arkadiſchen Hirten auf dieſem Berge zu ſingen pflegten.

V. 29. Faces novas die Fackeln, welche gemeiniglich bey den Alten aus einem Stuekke Kien zum anzuenden oder leuchten, oder aus andern Fetten und mit Fettigkeit beſtrichnen Holze beſtand, wurden beſonders bey Hochzeiten, und wenn die Braeute nach Hauſe gefuehrt wurden, gebraucht.

V. 30. Nueſſe zu ſtreuen war ebenfalls bey den alten Roemern eine Gewohnheit bey Hochzeiten, wenn

die

die Braut nach Hause gefuehret war. Oeta, ein Berg in Thessalien. Hesperus oder Lucifer der Abendstern oder Morgenstern. Deserit Hesp. Oet. dir zu gefallen wird es eher Nacht.

V. 44. Tmarus, Tomarus, Ein Berg in Epirus. Rhodope, ein Berg in Thrazien. Garamantes, ein Volk im innern Africa.

V. 47. Der Dichter hat ohnfehlbar die Medea, die ihre von dem ungetreuen Jason gezeugte Kinder umbrachte, vor Augen gehabt: Ovid. Mat. L. VII. v. 9. seq.

V. 56. Arion, ein Zitherschlaeger und Dichter sollte von den Schiffsleuten umgebracht werden, er sprang aber ins Meer und wurde von einem Delphin, das der Sage nach die Musik gern hoeret, nach Pelepones getragen.

V. 64. Vitta, eine jede Binde, womit das Haar gebunden wurde, besonders eine Kopfbinde der Opferthiere und der Priester und Priesterinnen.

V. 65. *Verbena.* Ein heiliges Kraut oder Zweig, z. E. Myrthen, Lorbeern u. a. welche man zu Gottes-

dienstlichen Gebraeuchen, besonders bey den Opfern gebrauchte. Masculum thus. So nannten die Alten den besten Weihrauch.

A. 70. Circe, des Aretes und der Hekate Tochter ist wegen ihrer Zauberkuenste beruehmt. Ovid. Metam. L. XIV.

MOERIS.

Die Neunte Ekloge.

Ecloga IX.

Argumentum.

Moeri villico hoedos ad urbem Mantuam portanti ſe adjungit in itinere Lycidas. Cui ille inter eundum enarrat calamitates ſuas dominique ſui, Menalcæ (quo nomine Virgilius intelligitur) pericula, qui pæne ab Arrio Centurione occiſus ſit; ſed tamen in ſe ſtrictum gladium effugerit, præcipitando ſe in Mincium fluvium. Sermone hocce deducuntur ad Menalcæ carmina, equibus fragmenta uterque recitat nonnulla.

Lycidas, Moeris.

L. Quo te, Moeri, pedes? an, quo via ducit, in urbem?
M. O Lycida, vivi ~~pervenimus~~, advena noſtri,
Quod nunquam veriti ſumus, ut poſſeſſor agelli
Diceret: Haec mea ſunt! veteres migrate coloni.
Nunc victi, triſtes, quoniam Fors omnia verſat,
Hos illi (quod nec bene vertat) mittimus hoedos.
L. Certe equidem audieram, qua ſe ſubducere colles
Incipiunt, mollique jugum demittere clivo,
Usque ad aquam, et veteres, jam fracta cacumina, fagos,
Omnia carminibus veſtrum ſervaſſe Menalcam.
M. Audieras; et fama fuit. Sed carmina tantum
Noſtra valent, Lycida, tela inter Martia, quantum
Chaonias dicunt, aquila veniente, columbas.
Quod niſi me quæcunque novas incidere lites
Ante ſiniſtra cava monuiſſet ah ilice cornix,
Nec tuus hic Moeris, nec viveret ipſe Menalcas.
L. Heu cadit in quenquam tantum ſcelus? heu! tua nobis
Paene ſimul tecum ſolatia rapta, Menalca!
Quis caneret Nymphas? quis humum florentibus herbis,
Spargeret? aut viridi fontes induceret umbra?
Vel, quæ ſublegi tacitus tibi carmina nuper,

Cum

Die Neunte Ekloge.

Inhalt.

Moeris, ein Hofevogt traegt junge Boeckchen nach der Stadt. Zu ihm gesellt sich unterwegs Lycidas. Im Gehen erzaehlt jener diesem seine Noth und seines Herrn Menalkas, (unter welchem Virgilius verstanden wird) Gefahr, die er ausgestanden; denn er waere beynahe von einem Centurio Arrius ums Leben gekommen, dessen schon gezognem Degen er nur dadurch entgangen, daſs er sich in den Fluſs Mincius gestuerzt hatte. Dieses Gespraeche bringet sie auf die Lieder des Menalkas; und beyde singen sich Stuecke aus denselben vor.

Lycidas, Moeris.

L. Moeris, wo gehest du hin? in die Stadt, wohin hier der Weg fuehrt?
M. Das, o Lycidas haben wir noch erlebt, daſs ein Fremdling,
Der nun unsere Gueter besitzt — nie waehnten wir so was —
Saget: Mein sind die Gueter. Fort, ihr alten Bewohner!
Da gezwungen schick ich — denn alles wandelt das Schicksal —
Ihm die jungen Boeckchen — o moechten sie ihm nicht gedeihen!
L. Aber ich habe gehoert, daſs von da, wo die Huegel hinab sich
In die Ebne verliehren, und sanft zum Flusse hinabgehn,
Wo die bejahrete Buche niedergeworffen itzt lieget,
Daſs da dein Menalk durch Gesaenge alles wieder erhalten,
M. Ja, gehoert! und so sagte man. Aber unsre Gesaenge,
Lycidas, vermochten soviel in dem Kriegesgeraeusche,
Als Chaonische Tauben, wenn sie der Adler ereilet.
Warnte mich nicht vorher eine Unglueck verkuendende Kraehe
Von der hohlen Eiche, mich in den Streit nicht zu mischen:
O itzt lebte nicht mehr dein Moeris, nicht mehr dein Menalkas.
L. Ach, kan ein Mensch wohl solchen Frevel veruebcn, Menalkas?
Ach! du waerest, und deine Lieder mit dir uns geraubet!
Wer dann sollte die Nymphen besingen? und mit gruenenden Kraeutern
Dann die Erde bestreun? wer die Quelle mit Laube beschatten?
Wer die Lieder singen, die juengst ich dir heimlich ablernte,

Dr

Cum te ad delicias ferres, Amaryllida, noſtras?
Tityre, dum redeo, (brevis eſt via) paſce capellas:
Et potum paſtas age, Tityre: et inter agendum
Occurſare capro, cornu ferit ille, caveto.
M. Immo haec quae Varo nec dum perfecta canebat;
Vare, tuum nomen (Superet modo Mantua nobis,
Mantua væ miſeræ nimium vicina Cremonae!)
Cantantes ſublime ferent ad Sidera cygni.
L. Sic tua Cyrneas fugiant examina taxos:
Sic cytiſo paſtæ diſtendant ubera vaccæ.
Incipe, ſi quid habes, et me fecere poetam
Pierides: ſunt et mihi carmina, me quoque dicunt
Vatem paſtores: ſed ego non credulus illis.
Nam neque adhuc Varo videor, nec dicere Cinna
Digna, ſed argutos inter ſtrepere anſer olores.
M. Id quidem ago, et tacitus, Lycida, mecum ipſe voluto,
Si valeam meminiſſe: neque eſt ignobile carmen.
Huc ades, o Galathea. Quis eſt nam ludus in undis?
Hic ver purpureum: varios hic flumina circum
Fundit humus flores: hic candida populus antro
Imminet, et lentæ texunt umbracula vites.
Huc ades: inſani feriant ſine littora fluctus.
L. Quid? quae te pura ſolum ſub nocte canentem
Audieram? numeros memini, ſi verba tenerem.
M. Daphni, quid antiquos Signorum ſuſpicis ortus?
Ecce Dionaei proceſſit Cæſaris aſtrum;
Aſtrum, quo ſegetes gauderent frugibus: et quo
Duceret apricis in collibus uva colorem.
Inſere, Daphni, piros, carpent tua poma nepotes.
Omnia fert aetas, animum quoque. Saepe ego longos
Cantando puerum memini me condere ſoles.
Nunc oblita mihi tot carmina. Vox quoque Moerim
Jam fugit ipſa: lupi Moerim videre priores.
Sed tamen iſta ſatis referet tibi ſaepe Menalcas.
L. Cauſando noſtros in longum ducis amores:
Et nunc omne tibi ſtratum ſilet aequor: et omnes,

(Adſpice)

Da du zur Amaryllis giengest, unsrer Geliebten? —
Tityrus, bis ich wieder gekommen, weide die Ziegen —
Kurz ist mein Weg — Von der Weide treib sie zur Traenke:
Beym Treiben
Nimm dich in Acht, dass du nicht dem Bock begegnest; er stoesset.
M. Ja, die Lieder, die unvollendet dem Varus Menalk sang.
Deinen Nahmen, o Varus, tragen empor zum Gestirne
Singende Schwaehne. Moechte doch unser Mantua bleiben,
Mantua, ach dem bejammernswuerd'gen Cremona so nahe!
L. Moechten nicht deine Bienen Cyrnaeischen Taxus be-
ruehren!
Moechten die Euter der Kuehe mit Klee geweidet doch strotzen.
Fang an, was etwan du kannst, die Musen haben zum Dichter
Mich auch erkieset: auch ich kan singen: auch preisen die Hir-
ten
Mich fuer einen Dichter: Aber ich glaube nicht leichtlich.
Denn noch glaub ich dem Varus und Cinna nicht wuerdig zu
singen;
Sondern ich schnattre, wie eine Gans bey hellsingenden Schwae-
nen
M. Ich auch thue dasselbe: sinne bey mir in der Stille,
Ob mir ein Lied beyfiel' — und Lycidas, hoere, kein schlech-
tes.
Komm Galathea hieher, was hast du fuer Vergnuegen beym Was-
ser?
Hier ist der reizendste Lenz; hier am Ufer sprosset die Erde
Mannigfaltige Blumen: Hier beschatten die Grotte
Weisse Pappeln; und schlanke Reben umflechten die Laube.
Komm hieher: lass ans Ufer schlagen die tobende Wellen.
L. Was ich bey heiterer Nacht ganz einsam singen dich hoerte,
Die Melodie noch weiss ich: wuesst ich nur auch noch die Worte!
M. Daphnis, was schauest du nach dem alten Laufe der Ster-
ne?
Siehe, itzt glaenzet herauf das Gestirn des Dionischen Caesars,
Ein Gestirn, das alle Felder mit Fruechten erfreuet,
Das die Trauben mit Farben mahlet am sonnigten Huegel.
Pflanze, Daphnis, Birnbaeum', einst brechen die Enkel die Fruechte.
Alles raffet die Zeit weg: Auch das Gedaechtniss. Noch denk
ich,
Dass ich als Juengling oft lange Tage mit Singen hinbrachte.
Nun ist mir die Menge der Lieder entfallen: Den Moeris
Hat auch seine Stimme verlassen: Die Woelfe sahen zuerst ihn.
Doch dein Menalkas wird oft gnug solche Lieder dir singen.
C. Mit dem Reden verzoegerst du meine Begierde zu hoeren.
Siehe, jetzt schweigt dir das ruhige Meer, und das Murmeln des
Windes

Hat

(Adſpice) ventoſi ceciderunt murmuris auræ.
Hinc adeo media eſt nobis via; namque ſepulcrum
Incipit adparere Bianoris. Hic, ubi denſas
Agricolæ ſtringunt frondes, hic, Moeri canamus:
Hic hoedos depone, tamen veniemus in urbem;
Aut ſi, nox pluviam ne colligat ante, veremur,
Cantantes licet usque (minus via laedat) eamus.
Cantantes ut eamus, ego hoc te faſce levabo.
M. Deſine plura, puer, et quod nunc inſtat, agamus.
Carmina tum melius, cum venerit ipſe, canemus.

Hat sich gaenzlich geleget. Wir sind schon die Haelfte des Weges,
Und Bianors Grabmal kan man schon sehn. Wo der Landmann
Dickes Laub abstreifet, hier, Moeris, wollen wir singen.
Lege die Boeckchen hier nieder. Wir werden zur Stadt doch noch kommen.
Fuerchten wir aber, der Abend moechte Regen uns bringen:
So lass uns gehen und singen, dass uns der Weg nicht zu lang wird.
Dass wir gehen und singen, will ich das Buendel dir tragen.
M. Nun, mein Lycidas, gnug! wir wollen itzt thun, was uns obliegt.
Schoener wollen wir Lieder dann singen, wenn selber Menalk kommt.

Anmerkungen.

V. 13. *Chaonias columbas.* In Epirus lag die Stadt Dodona, welche in den aeltesten Zeiten die Chaoner bewohnt haben. Hier war ein Eichwald beruehmt, worin ein Tempel des Jupiters und ein Orakel sich befand. Auch sollen zwey weissagende Tauben da gewesen seyn. Welch eine feine Anspielung, wenn man weiss, dass Virgil fuer einen Wahrsager, selbst von August gehalten wurde.

V. 26, *Varo.* Siehe die 6te Ekloge, Anm. 7. nach.

V. 30. *Cyrnus* hiess bey den Alten das jetzige Corsika. Daher Cyrnea taxus. Von welchem Baume die Bienen auf dieser Insel, bekannter Massen, bittern Honig machten.

V. 35. *Linna,* ein Dichter. Dass auch Varus gedichtet habe, erhellet aus dem folg. 36. V.

V. 47. *Dionæi Cæs. astr.* Dione war die Mutter der Venus. Von dieser und dem Anchises stammte das Julische Geschlecht ab. August gab dem Jul. Caesar zu Ehren nach dessen Tode ein Schauspiel, und da soll waehrend des Spieles ein Comet erschienen seyn; woraus man schloss, dass Caesar in den Himmel aufgenommen und als Gott in dieses Gestirn versetzet sey. Welche feine Art, dem Augustus, der sein adoptirter Sohn war und zuvor auch seinen Nahmen fuehrte, zu schmeicheln.

V. 60. *Bianor,* der Erbauer von Mantua, war des Tuskus oder des Tiberis und der Manto Sohn; nach welcher er die neugebaute Stadt nannte.

GALLUS.

Die Zehnte Ekloge.

Ecloga X.

Argumentum.

C. Cornelius Gallus habuit amicam Lycoridem; a qua perfida desertus magnoque dolore oppressus Gallus in hoc Carmine tanquam Pastor Arcadiæ in montibus ac silvis errans inque antro aliquo projectus amorem ac fortunam suam acerbam deflere fingitur.

Extremum hunc, Arethusa, mihi concede laborem.
Pauca meo Gallo, sed quæ legat ipsa Lycoris,
Carmina sunt dicenda. Neget quis carmina Gallo?
Sic tibi, cum fluctus subterlabere Sicanos,
Doris amara suam non intermisceat undam.
Incipe. Sollicitos Galli dicamus amores,
Dum tenera adtondent simæ virgulta capellæ.
Non canimus surdis: respondent omnia silvæ.
Quæ nemora, aut qui vos saltus habuere, puellæ
Naides, indigno cum Gallus amore periret?
Nam neque Parnasi vobis juga, nam neque Pindi
Ulla moram fecere, neque Aoniæ Aganippæ.
Illum etiam lauri, etiam flevere myricæ:
Pinifer illum etiam sola sub rupe jacentem
Mænalus, et gelidi steverunt saxa Lycæi
Stant et oves circum: nostri nec poenitet illas,
Nec te poeniteat pecoris, divine poeta,
Et formosus oves ad flumina pavit Adonis
Venit et upilio: tardi venere bubulci;
Uvidus hiberna venit de glande Menalcas.
Omnes, unde amor iste rogant tibi? venit Apollo:
Galle, quid insanis? inquit, tua cura Lycoris
Perque nives alium, perque horrida castra secuta est.
Venit et agresti capitis Silvanus honore,
Florentes ferulas et grandia lilia quassans.
Pan, Deus Arcadiæ venit; quem vidimus ipsi

Sangui-

Die Zehnte Ekloge.

Inhalt.

C. Cornelius Gallus, hatte eine Geliebte, die Lykoris; die ihm untreu geworden war. Seinen grosſen Schmerz darueber beſchreibet der Dichter auf eine lebhafte Art, indem er ihn als ein Arkadiſchen Hirten vorſtellt, der auf den Bergen und in Waeldern herumirrt und in einer Hoehle ſich hinwerfend ſeine Liebe und bitteres Schickſal bejammert.

Hilf, Arethuſa, mir dieſe letzte Arbeit vollenden!
Dieſes kleine Lied muſs ich meinem Gallus noch ſingen.
Wer kan dem Gallus ein Lied verſagen — Lykoris auch leſ-
es!
Nie, wenn du, Gallus, durch Siciliſche Fluten dahin eilſt,
Mueſſe Doris mit dir die bitteren Wellen vermiſchen.
Fang an! Des Gallus Harmvolle Liebe will ich beſingen,
Indeſs die Ziegen das zarte Geſtraeuch mit den Zaehnen abmae-
hen.
Alles horcht auf mein Lied: Zurueck ertoenen die Waelder —
Wo? in welchem Wald, oder Haeine waret ihr damals,
O Najaden, als Gallus vergieng in unwuerdiger Liebe?
Nicht auf dem Gipfel des Parnaſſus, nicht auf dem Pindus:
Nicht beym Aoniſchen Aganippa habt ihr geweilet.
Ihn beweinten die Lorbeern, die Tamariskengeſtraeuche:
Ihn beweineten unter oeder Klippe geſtrecket
Maenalus und die Felſen des kalten Lycaeus.
Um uns herſtehen die Schaf' und fuehlen unſere Leiden.
Schaeme dich auch des Viehes nicht, o du goettlicher Dichter!
Auch der ſchoene Adonis hat an den Flueſſen Schafe gewei-
det,
Hier kommt ein Schaefer herbey, es kommen die langſamen
Hirten:
Aus dem Eichwalde kommt der vom Thaue naſſe Menalkas:
Alle fragen: woher die Liebe? Itzt kam auch Apollo:
Gallus, ſpricht er, was raſeſt du? deine Liebe, Lykoris
„Folget einem andern durch Schnee und durch ſchreckliche Lae-
ger.
Auch Silvanus kam, im laendlichen Schmukke des Hauptes,
Seine bluehende Zweig', und groſse Lilien ſchuettelnd.
Dann kam Pan, Arkadiens Gott, den wir ſelber geſehen,

Sangvineis ebuli baccis minioque rubentem.
Ecquis erit modus? inquit. Amor non talia curat.
Nec lacrymis crudelis amor, nec gramina rivis,
Nec cytiſo ſaturantur apes, nec fronde capellæ.
Triſtis at ille: tamen cantabitis, Arcades, inquit,
Montibus hæc veſtris: Soli cantare periti
Arcades. O mihi tum quam molliter oſſa quieſcant,
Veſtra meos olim ſi fiſtula dicat amores!
Atque utinam ex vobis unus, veſtrique fuiſſem
Aut cuſtos gregis, aut maturæ vinitor uvæ!
Certe ſive mihi Phyllis, five eſſet Amyntas,
Seu quicunque furor, (Quid tum ſi fuſcus Amyntas?
Et nigræ violæ ſunt, et vaccinia nigra)
Mecum inter ſalices lenta ſub vite jaceret.
Serta mihi Phyllis legeret, cantaret Amyntas.
Hic gelldi fontes: hic mollia prata, Lycori;
Hic nemus: hic ipſo tecum conſumerer ævo.
Nunc inſanüs amor duri me Martis in armis,
Tela inter media, atque adverſos detinet hoſtes.
Tu procul a patria (nec ſit mihi credere) tantum,
Alpinas, ah dura! nives et frigora Rheni
Me ſine ſola vides. Ah te ne frigora lædant!
Ah tibi ne teneras glacies ſecet aſpera plantas!
Ibo, et Chalcidico quae ſunt mihi condita verſu
Carmina, Paſtoris Siculi modulabor avena.
Certum eſt, in ſilvis inter Spelæa ferarum
Malle pati, teneriſque meos incidere amores
Arboribus: creſcent illæ: creſcetis, amores.
Interea mixtis luſtrabo Mænala Nymphis:
Aut acres venabor apros. Non me ulla vetabunt
Frigora Parthenios canibus circumdare ſaltus.
Jam mihi per rupes videor lucoſque ſonantes
Ire: libet Partho torquere Cidonia cornu
Spicula: tanquam hæc ſint noſtri medicina furoris,
Aut Deus ille malis hominum miteſcere diſcat.
Jam neque Hamadryades rurſum, nec carmina nobis
Ipſa placent: ipſa rurſum concedite ſilvæ:
Non illum noſtri poſſunt mutare labores;

Mit dem Blute der Attigbeeren, und Mennig gefaerbet.
Wann, ſpricht er, hoerſt du auf zu klagen? das achtet nicht Amor.
Nicht von Thraenen wird Amor, nicht das Gras von den Baechen,
Nicht die Bienen vom Klee, nicht die Ziegen vom Laube geſaettigt.
Troſtlos erwiederte Gallus: ihr Arkadier, ſinget
Ihr allein im Singen geſchickt, auf eurer Gebuergsflur,
Singt mir ein Lied. O wie ſanft dann ruhen meine Gebeine,
Wenn einſt eure Floete wird meine Liebe beſingen!
Waer ich doch Einer aus eurer Mitte geweſen! Ein Hueter
Eurer Schafe, oder ein Winzer der zeitigen Traube!
Waere die Phyllis — oder Amyntas mein — oder die Liebe
Moechte ſonſten mich feſſeln! — was ſchadet's, daſs ſchwarzbraun Amynt iſt?
Sind doch Hyacinthen auch ſchwarz; auch ſchwarz die Violen —
Bey mir ſollt er ſitzen bey Weiden unter dem Weinſtock.
Phyllis wuerde mir Kraenze winden, ſingen Amyntas,
Hier ſind kuehlende Quellen, hier reizende Fluren, Lykoris.
Hier ein Luſthaein, hier ſtuerb ich mit dir, Lykoris, im Alter.
Doch itzt haelt mich der wuetende Amor unter den Waffen,
Unter den Pfeilen zurueck, und gegen feindliche Heere.
Ferne vom Vaterlande — Ha! taeuſchte mich dieſer Gedanke! —
Siehſt du, ach Grauſame! Schnee der Alpen, die Kaelte des Rheines
Ohne mich, verlaſſen. Ach moechte der Froſt dir nicht ſchaden!
Moechte das ſchneidende Eiſs nicht die zarten Ferſe verwunden!
Nun will ich ſingen die Lieder, die der Chalcidiſche Dichter
Einſt ſang: auf des Siciliſchen Hirten Floete ſie ſpielen.
Es iſt beſchloſſen, mein Leiden in Waeldern und Hoehlen zu tragen
Und meine Lieb' in die zarten Baeume zu ſchneiden.
Wachſen werden die Baeume, wachſen wirſt du, Liebe —
Dann will ich mit den Nymphen umher auf den Maenalus irren?
Oder wuethende Eber erjagen. Kein Froſt ſoll mir's wehren,
Mit den Hunden den Partheniſchen Forſt zu umringen.
Jtezt ſchon ſeh ich mich Felſen und hallende Haeine durchſtreichen,
Liebe Cydoniſche Pfeile, vom Parthiſchen Bogen befluegelt —
Aber, als koennte, das von meinem Unſinn mich heilen —
Mag wohl Amorn jemals das Leiden der Menſchen erweichen?
Jetzt gefallen mir weder die Hamadryaden, noch reizen
Mich die Geſaenge — weg nun wieder! lebt wohl, ihr Waelder!
Alle meine Beſchwerden koennen ihn doch nicht bewegen;

Nec ſi frigoribus mediis Hebrumque libamus,
Sithoniasque nives hiemis ſubeamus aquoſæ,
Nec ſi, cum moriens alta liber aret in ulmo,
Aethiopum verſemus oves ſubſidere Cancri.
Omnia vincit Amor: et nos cedamus Amori.
Haec ſat erit, Divæ, veſtrum ceciniſſe poetam,
Dum ſedet, et gracili fiſcellam texit hibiſco,
Pierides. Vos hæc facietis maxima Gallo:
Gallo, cujus amor tantum mihi: creſcit in horas,
Quantum vere novo viridis ſe ſubjicit alnus.
Surgamus: ſolet eſſe gravis cantantibus umbra:
Juniperi gravis umbra: nocent et frugibus umbræ.
Ite domom ſaturæ, venit Heſperus, ite, capellæ.

Traenk ich gleich aus dem kalten Hebrus mitten im Froſte
Gieng ich gleich durch Sidoniſchen Schnee im waeſsrigen Winter,
Weidet' ich gleich, wenn die ſterbende Rinde der Ulme vertrockner,
Aethiopiſche Schafe unter des Krebſes Geſtirne.
Alles beſieget Amor: Amorn laſst uns gehorchen —
Hier iſt das Lied zu Ende, das euer Dichter geſungen,
Da er hier ſitzet und flicht von Eubiſchruthen ein Koerbchen.
Pieriden, ihr werdet dieſs Lied dem Gallus erheben,
Meinem Gallus, zu dem die Liebe ſtuendlich ſo waechſet,
Wie im jungen Lenze die gruene Erle hinaufſchieſst.
Nun will ich aufſtehn. Saengern ſchadet der Schatten; der Schatten
Vom Wacholder iſt ſchaedlich; den Fruechten ſchaedlich der Schatten —
Gehet — Heſperus kommt — geht, ſatte Ziegen, nach Hauſe.

Anmerkungen.

V. 1. *Arethusa.* Eine Nymphe in Sicilien. Siehe die 4te und 6te Ekloge, V. 1. Ovid. Metam. L. V. V. 565. seq.

V. 2. *Gallo.* S. die Anmerk. zum 65. V. der 6ten Ekloge.

V. 5. *Doris.* Eine von den 50 Toechtern des Nereus und der Doris, welche Nereiden oder von ihrer Mutter Doriden heissen. Eine bekannte Fabel. Ovid. Met. L. II. Sie ward fuer eine Meernymphe gehalten; und heisst daher Doris amara, das gesalzene Meerwasser.

V. 12. *Aganippa* eine Quelle auf dem Berge Helikon in Beotien, vor alten Zeiten von Aonen bewohnt.

V. 15. *Menalus* u. *Lycæus*, zwey Berge in Arkadien.

V. 18. *Adonis*, Ovid. Metam. L. X. ein sehr schoener Juengling.

V. 27. *Ebulum*, ein Kraut, was rothe Beeren traegt, wie der Hollunder, Attich.

V. 50. *Chalcidico versu.* Chalcis war eine Stadt in Euboea, und aus dieser der Dichter Euphorion gebuertig. dessen Gedichte Gallus in lateinische Verse uebersetzt hatte. Er war Bibliothekaer des grossen Antiochus, K. v. Syrien.

V. 57. *Parthenius* ein Berg in Arcadien.

V. 59. *Cydonia*, von Cydon, einer Stadt in Creta.

V. 62. *Hamadryas*, eine Baumnymphe; eine kleine Gottheit die den Baeumen Kraefte und Wachsthum verleihet.

V. 65. *Hebrus*, ein grosser Fluss in Thrazien.

V. 71. Hibiscum, siehe Ekl. II. V. 30.

V. 77. Hesperus, siehe Ekl. VIII. V. 30.

Verbeſſerung der Druckfehler.

Seite 7. Vers 7. Creta's ſtatt Creetas. S. 11. Dornengehueſche ſt. Dorngcbueſche. S. 13. V. 7. mit mir in Waeldern ſt. in Waeldern mit mir. S. 13. V. 9. Schaf' und auch ſt. Schafe und. S. 21. V. 7. Dieſe ſt. Dieſs. S. 31. V. 2. Tamarisken ſt. Tarmarisken. S. 31. V. 5. Reih Jahrhundert' ſt. Reihe der Jahrh. S. 41. V. 8. die ſt. aus den. S. 43. V. 19. den ſt. die S. 43. V. 7. von unten dahin ſt. duhin. S. 47. V. 5. iſt *dabey* auszuloeſchen. S. 53. Zeile 6. Paſiphäe ſt. Paſiphæ. S. 60. V. 3. von unten Fraxinus ſt. Traxinus. S. 64. V. 6. ſeu. ſt. feu. V. 4. von unten: Incipe ſt. Incipe.

B i che
Staats bliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Vergilius Maro, Publius, / Gericke, Johann Gottfried, / Korn, Johann Friedrich,

Virgils Eklogen Metrisch ins Deutsche uebersezt, und mit Anmerkungen erlaeutert

Breslau u. Hirschberg 1790

A.lat.a. 2612 n
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10243587-8
VD18 11636947